

Staatsmänner?

DZ Amsterdam, 12. März.
Die ausserpolitischen Gespräche und Ereignisse der vergangenen Woche haben deutlich bewiesen, dass sich das politische Antlitz der Welt, wie man es früher einmal in seinen Linien klar umrissen fest vor sich sehen zu können glaubte, vollständig gewandelt hat. Gegenüber den unverhüllt vorgebrachten Ansprüchen der seltsamen Union des Kremles mit dem Weissen Haus, und am Rande auch noch mit Downingstreet, spielen die politischen Eigenkräfte und Wünsche einer ganzen Reihe von Völkern, wenn es nach dem Willen der „Alliierten“ ginge, anscheinend gar keine Rolle mehr. Die Erpressungsmassnahmen, die unsere Gegner gegen Finnland, Argentinien, Spanien, Irland und andere eingeleitet haben, verzichten in Bausch und Bogen auf jede staatsmännliche Einstellung, die sich auch nur den Anschein geben würde, den Belangen der betroffenen Nationen gerecht zu werden. Sieht man sich die Druckkampagnen auf diesem Gebiet an, so gipfeln sie darin, dass der Weisheit letzter Schluss in der Parole liegt: „Und willst Du nicht ein Freund mir sein, so schlag' ich Dir den Schädel ein.“ Dieser Verzicht auf eine staatsmännliche Haltung wirkt aber um so auffälliger, als er beim Gegner zugleich auch den eigenen Völkern gegenüber gilt. Der Zynismus, mit dem die Engländer den Sowjets den Weg frei machen, ist ja auch vor dem englischen Volk nicht zu rechtfertigen. Die Torheit, die England damit begeht, dass es glaubt, die Sowjetwalze auf Europa zurollen lassen zu sollen, ist so gross, dass man sich fragen könnte, ob die Träger dieser wahnwitzigen Idee überhaupt noch die Bezeichnung von „Staatsmännern“ verdienen. Man muss diese Frage verneinen. Die englischen Sowjetpolitiker sind in der Tat keine Staatsmänner mehr, sondern sie dienen „übergeordneten“ und überstaatlichen Mächten: dem Welt Herrschaftsstreben des Judentums, der Freimaurerei oder zumindest doch der überengischen Clique einer internationalen Gruppierung von Monopolinteressenten.

Ja, es ist so: wenn man heute die weltpolitische Arena studiert, trifft man auf ganz andere Kräftegruppierungen als früher. Ehedem war es selbstverständlich, dass sich da politische Interessen gemässmassen um die Vielfalt der Völker legte, wie da heute ja auch noch in Europa der Fall ist. Im allgemeinen aber gilt jetzt, dass durch die Bolschewismus und durch die Jüdische Klammer und durch eine davon abhängige Presse in eine sogenannte öffentliche Meinung geteilt, wenige grosse überstaatliche Gruppierungen, Träger der „Weltpolitik“ geworden sind. Nicht mehr Staatsmänner und Volksmänner repräsentieren beim Gegner diese Politik, sondern Verschwörer internationaler Mächte sind auf der Plan getreten. Nur so ist zu verstehen, was dem bisherigen politischen Argumenten als vollkommen unsinnig vorkommt und im Widerspruch steht zu allen bisherigen Intentionen, beispielsweise der englischen Politik.

Was soll man davon halten, wenn „Vertreter“ der anglo-amerikanischen Meinung den Sowjets selbst Ostseestützpunkte einräumen wollen, die bis weit hinein in die Nordsee und damit bis unter die englische Küste strahlen würden. Der jüdische nordamerikanische Journalist Walther Lippman tritt dafür ein, dass die Sowjetunion durch die Ostsee ungehinderten Zugang zu den Weltmeeren erhalten müsse. Hierfür aber seien Flottenstützpunkte in den baltischen und skandinavischen Ländern notwendig und auch möglich. Offen wird dabei darauf angespielt, dass Dänemark, Norwegen und Schweden sich solchen Wünschen gegenüber bereitwillig zeigen könnten. Dänische Pressestimmen aber, die noch ein wirkliches völkisches Interesse vertreten, sind ganz anderer Meinung. Sie wehren sich dagegen, dass die sowjetischen Wünsche nach Stützpunkten im ganzen dänischen Inselbereich bis an die Nordsee heran eine umfassende Garnisonierung sowjetischer Truppen und Arbeiter auf dänischem Gebiet mit sich bringen könnte. Dänische Stimmen halten auch nichts von einem Deutsch-Sowjetbündnis mit der Sowjetunion, das Herr Lippman als einzige Rettung vor den Sowjets, die noch dazu sehr problematischer Natur ist, empfehlen zu können glaubt. In Kopenhagen weist man bitter darauf hin, dass früher England einmal die Erfüllung der Wünsche des zaristischen Russlands nach einem Zugang zum offenen Meer, der auf Kosten der skandinavischen Staaten erreicht werden sollte, verhindert hat, während es heute sich gezwungen sieht, sich in allen Punkten den sowjetischen Wünschen zu unterwerfen, so gefährlich sie auch für England selbst sind. Nun, man wird demgegenüber feststellen können, dass bei England, das sich festmanövriert hat und das auf seinen sowjetischen Festlandbesitz nicht verzichten zu können glaubt, sicherlich ein Zwang vorliegt. Aber das ist nicht alles! Festzustellen ist ferner, dass die Macher der „englischen Politik“ eben nicht mehr im Prinzip englische „Staatsmänner“ sind, sondern Funktionäre überstaatlicher internationaler Gruppierungen. Anders wäre das Abgleiten der Wünsche der Politik vom alten Sinne überhaupt nicht zu verstehen!

Es ist eine Lebensfrage für die europäischen Völker, dass sie diesen Wandel im politischen Kräftefeld der Welt einsehen und nicht der falschen Phraseologie verfallen, die die von der Plutokratie, dem Judentum und dem Krenel bezahlte Presse über ihre Rotationen laufen lässt. Sven Hedin, der, wie wir an anderer Stelle berichten, eine sehr ernste Mahnung an das schwedische Volk richtete, hat einen sehr bemerkenswerten Ausdruck geprägt, wenn er von der „psychischen Epidemie“ spricht, die den Verstand der Völker in die Irre gehen lässt. Er weist auf das Bestehen einer grossen Anzahl von Irrtümern, verirrten Auffassungen und von Unwissenheit gegenüber dem wirklichen Weltzustand und die damit möglichen Folgen hin. Sven Hedin zeigt sich wieder einmal als ein Streiter im Ruf um das Erwachen Europas.

In einer europäischen Rede in Wien hat Reichswirtschaftsminister Funk mit Leidenschaft betont, man könne nicht dem Kampf gegen den Sturm entgegen, indem man die Fensterläden schliesst, um nichts von dem Sturm zu hören. Wer so denkt, rief Funk aus, „verkennt die geschichtliche Grösse der Stunde, in der Europa um seine höchsten Güter kämpft“. Die europäischen Völker und Staatsmänner sind aufgerufen, der Vernichtungsgrohung Einhalt zu gebieten, die aus der unheilvollen Tatsache hervorgeht, dass die Staatsmänner bei unseren Gegnern aufgehört haben, Staatsmänner zu sein, und sich in den Dienst internationaler Verbrechen des Imperialismus, der bolschewistischen Weltrevolution und der jüdischen Welt Herrschaft stellen.

Dr. Scha...

Von Rundstedt besichtigte Eingreifreserven im Westen

Der Kampfauftrag des Generalfeldmarschalls: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ - Höchste Verteidigungsbereitschaft am Atlantikwall

Deutsche Eliteverbände stehen bereit

PK An der Kanalküste.
Der Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall von Rundstedt, besichtigte in der Zeit vom 7. bis 10. März 1944 Eingreifverbände des Heeres und der Waffen-SS am Atlantikwall.

Sein Hauptaugenmerk galt diesmal jenen Divisionen und Verteidigungsanlagen, die den britischen Abprunghäfen am nächsten liegen und dem Feind den Weg in das Herz Mitteleuropas versperrten werden. Die Anglo-Amerikaner werden es allein an diesem Abschnitt mit der geballten Kraft dreier Armeen zu tun haben, die sich aus in vielen Feldzügen bewährten Verbänden zusammensetzen. U.a. besichtigte der Oberbefehlshaber West eine SS-Panzerdivision der Leibstandarte „Adolf Hitler“ in Anwesenheit des Kommandierenden Generals eines SS-Panzerkorps, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Sepp Dietrich. Eine grossangelegte Übung unter Leitung des Divisionskommandeurs, Eichenlaubträger SS-Oberführer Witt, gab ein überzeugendes Bild von der Kampfbereitschaft der Truppe und zeigte sie im Besitz modernster Ausrüstung und neuester Waffen.

Während der Besichtigung fanden Besprechungen mit dem Wehrmachtbefehlshaber in den Niederlanden, General der Flieger Christianen, dem Befehlshaber der Truppen des Heeres in den Niederlanden, General der Infanterie Reinhardt, und dem Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feindes! Kampf bis zum letzten Mann!“ Aus den Worten des Generalfeldmarschalls über die Männer einer Panzerdivision sprach die Überzeugung, dass auch die Eingreifverbände diesen Auftrag restlos erfüllen werden. „Ihr werdet jeden gelandeten Feind sofort ins Meer zurückwerfen: Eure Kriegserfahrung und Kampfbereitschaft zeigt mit, dass ihr es schaffen werdet.“

Wenn trotzdem der Ausbau einer starken 2. Verteidigungsstellung in wechselndem Abstand hinter der Küstenverteidigungszone befohlen wurde, so deshalb, um für jede noch so unwahrscheinliche Eventualität gerüstet zu sein und vor allem, um auch im Hinterland des Atlantikwalls abgesetzter Fallschirmjäger schnellstens Herr zu werden. So wurde um jede wichtigere Stadt eine lückenlose Rundumverteidigung geschaffen, mit natürlichen oder künstlichen Panzerhindernissen, Panzergraben und Strassensperren in Anlehnung an Kanal- und Flusssysteme, verstärkt durch Grossminenfelder und bereits vollendete oder für den Ernstfall vorbereitete Überschwemmungen. Besonderes Augenmerk wurde den Massnahmen zur Verteidigung der Stadt Rotterdam gewidmet.

Generalfeldmarschall von Rundstedt konnte sich an Ort und Stelle vom hohen Grad der Verteidigungsbereitschaft dieses grössten Hafens auf dem Kontinent und daher begrenzten westlichen Ziels unserer Feinde überzeugen. Dem Abwehrplan im Westen liegt exakteste Generalstabsarbeit zugrunde. Sie verwerfete alle Erfahrungen der bisherigen Kämpfe um Festungswerke vom Durchbruch durch die Maginotlinie bis zur Einnahme der See- und Landfestung Sewastopol, sie zog die Folgerungen aus der Feindtaktik bei den Landungen in Sizilien und Süitalien und schaltete durch Einkalkulierung aller Eventualitäten jedes Überraschungsmoment aus.

Kriegsbericht Dr. ERWIN SPECK

haben in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhausen, statt. Ausserdem liess sich Generalfeldmarschall von Rundstedt von den verantwortlichen Verteidigungsstäben über die Anlage der vorderen und hinteren Wasserstellung und der sogenannten 2. Linie Bericht erstatten.

In hohen militärischen Kreisen ist man überzeugt, dass ein feindlicher Invasionsversuch bereits an der Küstenfront scheitern werde. Die gegen die schwersten Bombardements geschützten Befestigungsanlagen und Bunkerbauten der Küstenverteidigung sind so angelegt, dass auch ein durch pausenlose und massierte feindliche Angriffe erzwungener Einbruch noch im zusammengefassten Feuer der benachbarten Anlagen erstickt würde. Jeder Bunker und jeder Stützpunkt wird bis zum letzten Mann verteidigt werden, denn jede Besetzung, der Mann hinter dem Maschinengewehr, am Granatwerfer und Flammenwerfer, die Bedienung an jedem der 6000 Geschütze, kennt den Kampfauftrag, der in seinen Schlüsselsätzen lautet: „Vernichtung des Feind

gen: „Muss denn das sein?“... Ja, es muss sein. Eine noch ungeahnte Verwicklung von Schuld und Sühne, in der es kein Zurück mehr gibt, bereitet sich in England vor. Sehr deutlich hat der englische Publizist Kingsley Martin an Hand des Beispiels von 1918 die Verschiedenheit der Auffassungen einer kleinen unterrichteten Minderheit, die sich mit allen Mitteln an der Macht zu halten sucht, und der durch Sensationen aufgelegten Öffentlichkeit dargelegt. Martin stellt die Forderung auf, dass „irgend jemand“ den Mut aufbringen müsse, dem Volk die Wahrheit zu sagen. Die ganze Zukunft hänge davon ab, was man aus Europa mache, und wie sich die Beziehungen in Europa untereinander entwickelten. Der Sieg der Alliierten würde — darin gipfelt die Ausführungen Martins — Hunger, Chaos und einen neuen Krieg in Europa bringen. Von der „deutschen Gefahr“ werde man sich sehr schnell wieder auf die „bolshewistische Gefahr“ umstellen müssen. Alles schwebt in der Gefahr der letzten Auflösung. Der kluge Mann, der diesen Cassandra-Ruf ergehen lässt, hat nur vergessen hinzuzufügen, dass es eine einzige Ordnungsmacht in Europa gibt, die nicht ablassen wird in ihrem Bemühen, das zu verhindern, was hier mit düstersten Farben auf den Prospekt der Zukunft aufgemalt wird: Deutschland.

MIT oder ohne Invasion wird England als der grosse Verlierer aus diesem Kriege hervorgehen. Es kann beim besten Willen heute nichts mehr gewinnen. Da überlässt wieder der „Cant“ noch die Gleichgültigkeit der herrschenden Schichten weg. Über die englische innere Haltung ein klares Urteil zu gewinnen, ist heute schwerer denn je, besonders für uns Deutsche, die wir uns geistig mit diesem stammverwandten Volke so stark auseinandergeliebt haben. Man sucht deshalb am besten bei einem guten Kenner der englischen Psyche Trost. In zahllosen Wortspielen hat Bernard Shaw die englische Mentalität angegriffen und verteidigt. Auf die heutige Situation angewendet, ist es sehr nützlich, nachzulesen, was er seinem Napoleon (als Hauptfigur in „Man of Destiny“) über die Engländer sagt. „Ein Engländer ist niemals in Verlegenheit um ein wirksames moralisches Benehmen. Er ist der grösste Kämpfer der Freiheit und nationalen Unabhängigkeit. Er erobert und annektiert die halbe Welt und nennt das Kolonisation. Wenn er für seine unechte Ware aus Manchester einen neuen Markt wünscht, schickt er einen Glaubensboten, der den Eingeborenen das Evangelium des Friedens predigt. Die Eingeborenen töten diesen, und er greift zu den Waffen, um das Christentum zu verteidigen. Dafür kämpft und siegt er und nimmt den Markt als Segen des Himmels entgegen. Zur Verteidigung seiner Ingestadete nimmt er einen Geistlichen an Bord nagelt eine Flagge mit dem Kreuz an den obersten Mast und segelt damit bis an das Ende der Welt. Er versenkt, zerstört und steckt alles, was ihm das Reich des Meeres streitig machen will, in Brand. Er prahlt damit, dass ein Sklave frei ist in dem Augenblick, wo sein Fuss britischen Boden berührt, und er verkauft die Kinder seiner Armen im Alter von sechs Jahren, damit sie in den Fabriken 16 Stunden am Tage arbeiten. Nichts ist zu schlecht oder zu gut, dass Engländer es nicht täten jedoch niemals wird es einen Engländer geben, der im Unrecht wäre. Er hat für alles ein Motiv. Er bekämpft einen aus patriotischen Grundsätzen, er raubt einen aus mit Geschäftsgründungen, er versklavt einen mit imperialen Grundsätzen, er schlichtert ein mit mannhafte Grundsätzen, er unterstützt seinen König nach loyalen Grundsätzen und scheidet ihm den Kopf ab nach republikanischen. Sein Schlagwort heisst immer Pflicht, und niemals vergisst er dabei, dass eine Nation, deren eigene Pflicht in eine feindliche Stellung zu seinen Interessen gerät, verlorengehen muss! Man könnte den letzten Satz dieses ausgezeichneten Seelengemäldes mit einer kleinen Abwandlung umformen und sagen: England hat vergessen, dass eine Nation, deren eigene Pflicht in eine feindliche Stellung zu ihren Interessen geraten ist, verlorengehen muss. Der Zyniker Shaw konnte nicht voraussehen, wie sehr sich die Engländer eines Tages im Gestrüpp ihrer Schlaueit verirren würden. Zu seiner Entschuldigung wäre anzuführen, dass dieses Porträt der Engländer zu einer Zeit entworfen wurde, als diese noch im vollen Besitz ihrer Kräfte und ihres Willens waren. Niemand in der Welt, auch in England, zweifelt daran, dass sich inzwischen mancherlei geändert hat und das gleiche Schicksal, das die grüne Insel jahrhundertlang bevorzugt behandelte, ohne Rücksichten und unbarmherzig seinen Lauf nehmen wird.

Eine kontinentale Markt- und Währungsordnung

Europäische Rede des Reichswirtschaftsministers Funk in Wien — Die Rüstung unaufhörlich stärker

Kriegspflichten in Zahlung und Aussenhandel — Richtlinien für die Wirtschaft der Zukunft

DZa Wien, 12. März. In Wien, diesem wichtigen Verbindungs- und Ausstrahlungspunkt Deutschlands nach Südosteuropa, fand eine Tagung der Südosteuropäischen Gesellschaft statt. Reichswirtschaftsminister Walter Funk sprach bei dieser Gelegenheit über das Thema „Die deutsche Wirtschaft und der Südosten“, eine Rede, die für die aktuelle Wirtschaftspolitik wie auch hinsichtlich der Ziele der kontinental-europäischen Wirtschaftsordnung von besonderer Bedeutung ist.

Bei einer Schilderung der Kriegswirtschaftspolitik verwies der Reichswirtschaftsminister auf die imponierenden Zahlen der Steigerung der deutschen Rüstungsproduktion und bemerkte, dass auch der feindliche Bombenerfolg nicht vermocht hat, das Tempo des Leistungsanstieges nennenswert zu beeinträchtigen. Durch Erweiterung, Umstellung und Verlagerung der Produktionsstätten und durch ständig verbesserte Methoden wird unsere Rüstung unaufhörlich grösser und stärker und werden unsere Waffen dauernd besser und schlagkräftiger. Die Rohstoffgrundlage ist in der Mitte des fünften Kriegsjahres so fest gesichert und die Rohstoffproduktion so hoch wie noch zu keiner Zeit des Krieges. Dabei sind auch heute noch Arbeitsreserven vorhanden, die insbesondere im Kraftseinsatz und in der Gewinnung neuer Kapazitäten für die Rüstungsfertigung liegen. Der Redner unterstrich dabei, dass solche Reserven vor allem noch in den besetzten Gebieten mobilisiert werden können. Gegenüber den südosteuropäischen Ländern betonte der Reichswirtschaftsminister, dass mit der Erstarung der dortigen inneren Wirtschaft, die nennwertige Absatzmärkte hätte, die Aufnahmefähigkeit dieser Länder für deutsche Waren stieg. Der Südosten ist dabei infolge der deutschen Haltung mit seinen politischen und sozialen Problemen fertig geworden und in die Lage versetzt, ein auf weite Zukunft berechnetes Aufbauprogramm durchzuführen. Interessant ist die Entwicklung der Warenbilanz zwischen Deutschland und den Staaten des Südostens. Es ergibt sich, dass der Überschuss der deutschen Lieferungen gegenüber den deutschen Bezügen hier mit den Kriegsjahren immer grösser geworden ist. Die Preise für die Lieferungen des Südostens sind dabei stärker angeiegen als die für die deutsche Ausfuhr. Wenn festzustellen ist, dass sich kein Ausgleich in der Zahlungsbilanz ergibt, so sollten die Südoststaaten daran denken, dass das mit ihrem Schicksal verbundene Deutsche Reich dafür garantiert, dass der Saldo nach dem Kriege durch die Lieferung guter und gängiger Ware unter Zugrundelegung der Kaufkraftverhältnisse, wie sie bei der Entstehung des Guthabens vorhanden waren, wieder abgedeckt wird. Bei der Beurteilung der Clearingsalden darf nicht übersehen werden, dass dieser Krieg für Europa geführt wird. Die Länder des Südostens müssen dabei auch Verständnis für die von der deutschen Regierung verfolgte Preispolitik aufbringen.

Die deutsche Wirtschaftspolitik hat so den anderen Ländern einen sicheren Halt gegeben. Zwangsläufig wird es zur Herausbildung einer kontinental-europäischen Markt- und Währungsordnung kommen. Es wird auch nach dem

Auf Phrasendrescherei aufgebaut

„Sphere“ über die britische Propaganda

DZb Genf, 12. März. Eine volle Schale der Ironie giesst die englische Wochenschrift „Sphere“ über die demokratischen „Staatsmänner“ aus, die, wie sie schreibt, folgende neue Erfolgsformel gefunden haben. Glücklicher der in Kriegszeiten im öffentlichen Leben stehende Mann — sei er ein Minister, ein militärischer Führer oder amtlicher Sprecher —, der die Eigenschaft besitzt, keine Versprechen und Versicherungen abzugeben und dennoch so viel zu schwätzen, wie das führende Männer in demokratischen Ländern stets tun, ohne aber damit die seelisch Schwachen zur Verzweiflung zu treiben oder die optimistischen Träumer und exaltierten Leute zur Selbstzufriedenheit anzuregen.

Es sei schon, so fährt die Zeitschrift u. a. fort, eine schwierige Technik, nicht Überzeugendes zu sagen, ruhig und zuversichtlich zu bleiben, ohne mitzuteilen, warum, und in der Öffentlichkeit so den Eindruck zu erwecken, als habe man sie ins Vertrauen gezogen, alle seine Karten auf den Tisch gelegt, dem Feind aber keinen Einblick in seine Trümpfe gewährt. Gerade in diesem Augenblick suchen die „Professoren des allierten Luftkrieges“ nach einer neuen Formel für ihre Propaganda. Früher allerdings, bemerkt „Sphere“ dazu, habe man es in England als schlechte Politik abgelehnt, die strategischen Pläne des Feindes als Wahnsinn zu verschreiben. Aber Demokratie ist nun einmal auf Phrasendrescherei aufgebaut und ihre führenden Männer müssten sich diese Technik zu eigen machen oder mit der Narrenkappe umherlaufen. Die Propagandaabteilungen der britischen Luftwaffe, fährt „Sphere“ ironisch fort, verfolgten unterdessen eine von höchsten Motiven getragene Politik. Sie dienen der Ehre ihrer kämpfenden Flieger und dem weiteren Zweck, wankelmütige Neutrale von ihrer „überwältigenden“ Macht in der Luft zu überzeugen. Diese RAF-Propaganda gebe dabei offenbar von der Überzeugung aus, dass die Leistungen der britischen Luftwaffe allein nicht genügend überzeugend wirkten.

Die Ehrenblatt-Spange

DZb Berlin, 12. März. Auf Befehl des Führers ist für die Soldaten der deutschen Wehrmacht eine „Ehrenblatt-Spange“ eingeführt worden. Sie soll die deutschen Soldaten, die durch Tagesbefehl namentlich im „Ehrenblatt des deutschen Heeres“ genannt wurden, vor der Öffentlichkeit kennzeichnen.

21 Abschüsse über Reval

DZb Berlin, 12. März. Deutsche Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen, wie der gestrige Wehrmachtbericht meldete, in der Nacht zum 10. März aus sowjetischen Bomberverbänden, die einen Terrorangriff auf die Stadt Reval unternahm, 21 Flugzeuge ab. Unsere Nachtjäger holten davon 15 Sowjetbomber herunter, wobei ein Jäger nacheinander vier und ein anderer drei Abschüsse erzielte. Sechs bolschewistische Maschinen wurden durch unsere Flakartilleristen vernichtet.

Sehr schwere Abwehrkämpfe

Der neue Stand der Kämpfe im Süden der Ostfront

DZa Berlin, 12. März. Nachdem die sowjetische Truppenführung ihre Märzoffensive gegen die Südfront mit einem gleichzeitigen Angriff an den verschiedensten Stellen von Jampol bis Kriwoi Rog mit heftigen Offensivstössen eingeleitet hatte, ist vor ihr im Lauf dieser Woche der Versuch unternommen worden, einige Einbruchsstellen auszuweiten. Während die Sowjets bei früheren Unternehmungen ähnlicher Art darauf bedacht waren, einen Frontstreifen von grösserer Ausdehnung in Bewegung zu bringen, um möglichst gut geschützte Flanken zu behalten, schicken sie neuerdings starke Offensivgruppen möglichst weit vor, um irgendein Fernziel erst einmal besetzen zu können. So gelang es ihnen vor einigen Tagen, in die Vorstädte von Tarnopol einzudringen und damit ihren Offensivstoss ziemlich weit nach Westen durchzudrücken. Mittlerweile wurden die in die Stadt Tarnopol vorübergehend eingedrungenen Feindkräfte hinausgeworfen. Auch im Kampfgelände von Kirowograd und bei Swenigorodka hat der Feind an Geländegewinnen können, so dass die Tatsache verzeichnet werden muss, dass sich unsere Truppen an der gesamten Südfront in äusserst schweren Abwehr- und Verteidigungskämpfen mit dem langsam vordringenden Feinde befinden. Die Lage ist jedoch nicht so, dass bedeutsamere strategische Beschlüsse notwendig erscheinen. Die Sowjets werfen aber immer neue Reserven in die Schlacht und wollen somit noch unmittelbar vor Beginn der lähmenden Frühjahrschlammperiode einen Geländegewinn aufweisen können. Die deutsche Truppenführung wäre jederzeit in der Lage, die militärischen Operationen im Osten so zu führen, dass die neue von den Sowjets angewandte Taktik mit einem gefährlichen Risiko für den Feind verbunden wäre. Wahrscheinlich liegen jedoch im Interesse der Gesamtkriegsführung und bei der Betrachtung der Kriegseinheit aller Kampfpunkte in ganz Europa Gründe genug vor, die den rein defensiven Charakter der von den deutschen Truppen geführten Kämpfe im Osten als zweckmässig erscheinen lassen. Die gegenwärtige Lage und die sich jetzt ankündigende Entwicklung der aller nächsten Zukunft trägt deutlich alle Anzeichen einer Zwischenlösung an sich.

Der OKW-Bericht vom Sonnabend

Aus dem Führerhauptquartier, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Vom unteren Dnjepr bis in den Raum von Tarnopol tobt die erbitterte Abwehrschlacht in den bisherigen Brennpunkten Südwestlich Kriwoi Rog, im Kampfgebiet von Kirowograd und südwestlich Swenigorodka konnten die Bolschewisten trotz zahlreicher Widerstände unserer Truppen weiter Geländegewinne. Im Raum zwischen Pogrebischtsche und Tarnopol kam es in Angriff und Abwehr zu schweren, wechselvollen Kämpfen. In die Stadt Tarnopol vorübergehend eingedrungenen Feind wurde im Gegenangriff wieder herausgeworfen. Im mittleren Frontabschnitt herrschte auch gestern nur örtliche Kampfintensität. Im Norden der Ostfront griffen die Bolschewisten nordwestlich Nowel, im Raum von Ostrow, bei Plekau und bei Narwa mit starken, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Kräften an. Ihre Durchbruchversuche scheiterten am hartnäckigen Widerstand der Truppen des Heeres, der Waffen-ff sowie letischer und estnischer ff-Reserveverbände. Örtliche Einbrüche wurden in sofortigen Gegenstössen beseitigt oder abgeriegelt. Der Feind verlor 101 Panzer. In diesen Kämpfen haben sich die sechste Kompanie des 273. Grenadierregiments unter Führung von Hauptmann Claus und die erste Kompanie des 272. Grenadierregiments unter Führung von Leutnant Kalepky besonders ausgezeichnet.

Die Türkei und England

Rücktritt des türkischen Botschafters in London - Eden mit dem britischen Botschafter unzufrieden

DZb Stockholm, 12. März. Wie Reuter meldet, ist der türkische Botschafter in Grossbritannien, Orbay, zurückgetreten. Der britische Botschafter in der Türkei, Sir Archibald Knatchbull-Hughessen, hat in den letzten Februartagen Ankara verlassen. Aus nordamerikanischen Kreisen verlautet in der letzten Zeit, Eden sei mit dem Botschafter Knatchbull-Hughessen zunehmend unzufrieden, weil es ihm nicht gelungen sei, die Türkei von der Notwendigkeit eines Kriegseintritts zu überzeugen. Der britische Aussenminister sei nicht gewillt, den Argumenten des Herrn Knatchbull-Hughessen, der als guter Kenner der Türkei gerate habe, sich auf den Boden der Realitäten zu stellen und das türkisch-britische Verhältnis diesen entsprechend weiterzuentwickeln, zuzustimmen, sondern vertrete die Ansicht, dass sein Botschafter eine „fortschreitende“ Politik der Türkei gegenüber durchzusetzen habe. Man müsse deshalb mit der Möglichkeit rechnen, so bemerkt man in neutralen und nordamerikanischen Kreisen Ankaras, dass Aussenminister Eden einen Wechsel auf dem Ankaras Botschafterposten durchzusetzen beabsichtige.

In wenigen Zeilen

- Neuer schwedischer Oberbefehlshaber**
Der neue Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht, General Jung, ist zum General ernannt worden. Der bisherige Oberbefehlshaber, General Thörnell, wurde Chef des Stabes beim König und erster Adjutant.
- Industriebrände in Schweden**
Auf den grossen Brand, der vor wenigen Tagen eine grössere Werft bei Stockholm heimsuchte, folgte in der Nacht zum Sonnabend ein Grosseuer, das mit explosionsartiger Gewalt losbrach und eine chemisch-technische Fabrik in Weststockholm völlig zerstörte. In der Umgebung von Göteborg wurde am Freitag eine pyrotechnische Fabrik durch eine Explosion heimgesucht.
- „Kulturelle“ Tuchföhlung?**
An der Stockholmer Universität soll nach Mitteilung des Rektors ein schwedisch-russisches Institut errichtet werden.
- Flugzeuge über der Schweiz**
In der Nacht zum 11. März 1944 überflogen vereinzelt Flugzeuge unbekannter Nationalität die Kantone Genf, Waadt und Neuchâtel in einer Höhe von etwa 3000 bis 4000 Meter.
- Türkischer Botschafter zurückgetreten**
Wie Reuter meldet, ist der türkische Botschafter in Grossbritannien, Orbay, zurückgetreten.
- England kürzt Haushaltskohle**
Der Minister für Brennstoffversorgung in London hat eine fünfzigprozentige Kürzung der Kohlezuweisung für alle Privathaushalte, Büros und kleineren Betriebe in Südwest- und Monmouthshire angeordnet.
- Weitere Streikende in Schottland**
In Schottland haben in den letzten 24 Stunden weitere 11 000 Mann die Arbeit niedergelegt. Der Londoner Regierung ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Ausdehnung des Streiks zu verhindern.
- Stalin als „Messias“**
„Aftenposten“ wendet sich scharf gegen ein Buch des Juden Jacobson, der den Priestermörder und Kirchenerschänder Stalin als „Messias“ und wiederauferstandenen Jesus Christus gefeiert hat.
- Mazedonische Wahlen geplant**
Der bulgarische Justizminister, Dr. Partoff, gab bekannt, dass die bulgarische Regierung die Absicht habe, so bald als möglich in Mazedonien Abgeordnetenwahlen durchzuführen.
- Belgrad registrierte Fernbeben**
Die Belgrader Erdbebenwarte verzeichnete am 10. März um 14.41 Uhr und am 11. März um 02.11 Uhr zwei Fernbeben. Der Herd des letzteren befindet sich in etwa 6200 Kilometer Entfernung.
- Japan mobilisiert Handelsmarine**
Die Wichtigkeit der vollsten Einbeziehung des Schiffsraumes für den japanischen Kriegseinsatz wird erneut unterstrichen durch die Sonderbestimmungen über die Mobilisierung und Ausbildung von Mannschaften für die Handelsseefahrt, die von der Regierung beschlossen wurden.

Die Schilddrüse ist schuld

Neue Erkenntnisse über Herz- und Gefässerkrankungen

Wien, 12. März. Die Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung veranstaltete vom 24. bis 26. Februar in Salzburg ihren 3. internationalen Fortbildungskurs, in dessen Rahmen Dozent Dr. Zimmermann-Meinzingen einen Vortrag über „Schilddrüse und Herz“ hielt. Fast alle größeren Funktionsstörungen in den hormonalen Drüsen lassen sich bald merkliche Auswirkungen am Herzen und Kreislauf erkennen, was besonders für die verschiedenen Krankheitszustände der Schilddrüse gilt. Nicht jede Vergrößerung der Schilddrüse (Blähhals, Kropf, Struma) muss aber gleichzeitig mit einer hormonalen Funktionsstörung einhergehen. Sie stellt dann oft nur einen Schönheitsfehler dar, falls sie nicht durch Druckwirkung auf die Luftröhre zu einer Erschwerung der Atmung und dadurch sekundär zu einer Kreislaufbelastung führt. Zu dieser öfters nicht unbedenklichen Einengung der Luftröhre können auch äusserlich kaum sichtbare, überwiegend unter dem oberen Brustbein gelegene Schilddrüsenknoten führen, die meist eindeutig histologisch feststellbar sind und bei merklicher Druckwirkung auf die Luftröhre rechtzeitig operativ entfernt werden müssen, bevor sie zu schwerwiegenden Atem- und Kreislaufstörungen führen. Hormonale Über- und Unterfunktionenzustände der Schilddrüse hingegen lassen stets krankhafte Auswirkungen auf das Herz und den Kreislauf erkennen. Das zu grosse Plus oder Minus an Schilddrüsenhormon im Blute wirkt sich auf den Herzmuskel direkt schädigend aus und beeinflusst auch störend das vegetative Nervensystem, dem äusserst wichtige nervöse Regulationsvorgänge im Gesamtorganismus obliegen. Ausserdem kommt der Schilddrüse bei den Stoffwechselfvorgängen im Organismus eine besonders wichtige Rolle zu, die wir schalenmässig durch eine sogenannte Grundumsatzbestimmung erfassen, durch die wir den Gesamtstoffbedarf bei dem Stoffwechsel-Verbrennungsprozess des Organismus abrechnen können. Eine Schilddrüsenüberfunktion lässt meist frühzeitig deutliche Störungen nervöser Art erkennen, die sich in einer allgemeinen Unruhe, Erregbarkeit und speziell in einer auffallenden Funktionsteigerung des vegetativen Nervensystems bemerkbar macht, durch die eine vermehrte Schweisssekretion, eine Beschleunigung der Stoffwechselvorgänge, eine Neigung zu Durchfällen, zu leicht erhöhten Temperaturen und besonders eine erhöhte Herzrhythmusfrequenz verursacht wird. Oft stellt sich lästiges Herzklopfen ein. Der Erregungszustand im peripheren Gefässsystem führt zum Auftreten flüchtiger fleckweiser Rötungen am Hals und im Gesicht, und auch Blutdruck und Puls lassen merkliche Abweichungen von der Norm erkennen. Der Grundumsatz weist in der Regel eine deutliche Erhöhung auf. Bei der Basedowkrankheit, dem schwersten Bilde einer Schilddrüsenüberfunktion, sind alle diese Symptome wesentlich intensiver ausgeprägt, wobei in diesen Fällen auch meist die Augen auffallend hervortreten und die ausgestreckten Hände ein deutliches Fingerringeln erkennen lassen. Meist tritt rascher Gewichtsverlust hinzu. Bei längerem Bestehen eines schweren Basedow kommt es häufig zu schweren Herzmuskelschädigungen, die rasch zu Erscheinungen einer Herzschwäche führen können. Von dieser Seite droht die Hauptgefahr eines Basedow.

„Handbuch der akademischen Berufsausbildung“

Berlin, 12. März. Ein dringender Wunsch aller an der akademischen Berufsausbildung interessierten Stellen ist mit der Herausgabe des „Handbuchs der akademischen Berufsausbildung“ durch das Reichsstudentenwerk jetzt erfüllt worden. Dieses Handbuch soll vor allem über die zahlreichen Bestimmungen unterrichten, die den Studiengang von der Immatrikulation bis zum Examen regeln. Das Grundwerk umfasst in 21 Heften alle Zweige der akademischen Berufsausbildung. Das Einzelheft, das den Studenten über sein Fach unterrichten soll, ist vorwiegend für den Kriegsteilnehmer gedacht. Nach Studiengängen ist das ganze Werk in sechs Abschnitte gegliedert: Gesundheitswesen, Kultur- und Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Technik, Wehrmacht und „Allgemeine Grundlagen“. Bisher sind von den 21 Heften die über Veterinärmedizin, Pharmazie, Fortwissenschaften, Landwirtschaft, Rechtswissenschaft und Allgemeine Grundlagen erschienen. In einem Abschnitt „Berufliches Schaffen“ enthält jedes Einzelheft ein von einem bedeutenden Fachgelehrten verfasstes Berufsbild, das Einblick in die Arbeits- und Aufstiegsmöglichkeiten gibt. In dem Heft „Allgemeine Grundlagen“ finden sich die Gesetze des deutschen Studenten und ein allgemeiner Überblick über die Voraussetzungen zum Studium, die studentische Selbstverwaltung und die Förderungsmöglichkeiten. Wichtig sind in diesem Heft auch die Bestimmungen für die Erlangung der Hochschulreife ausserhalb der höheren Schule und die Zusammenstellung aller Studienwerten auch für den Fachschulstudenten.

Psychotechnik im Dienste der Leistungssteigerung

Berlin, 12. März. In der industriellen Fertigung bietet sich der Psychotechnik für die Mobilisierung von Leistungsreserven ein weites Feld der Betätigung. Es herrscht jedoch leider noch heute das Vorurteil, dass die menschliche Arbeitskraft auf diese Weise allzu einseitig von der mathematischen und physikalischen Gesetzmässigkeit der Maschinenteknik her betrachtet wird. Das trifft aber nicht zu, denn gerade die Bekleidungsindustrie, in der trotz Massenfertigung noch heute eine verhältnismässig geringe Mechanisierung des Arbeitsablaufs festzustellen ist, hat psychotechnische Untersuchungen eingeführt. Die Aufgabe dieses wissenschaftlichen Forschungsgebietes ist es, durch Experimente und Messungen die Zusammenhänge zwischen einer körperlichen Tätigkeit und den Erregungen des Nervensystems festzustellen. So gelingt es, die körperlichen und geistigen Voraussetzungen für eine bestimmte Tätigkeit in einem Zahlenbild festzuhalten, das bisher jedoch nur in wenigen Fällen praktische Verwendung gefunden hat. Die Gründe hierfür dürfen heute, wo es auf die optimale Ausnutzung der noch verfügbaren Arbeitskräfte ankommt, keine Rolle mehr spielen. Es wird vielmehr künftig möglich sein, ebenso wie in den medizinischen Reihenuntersuchungen, oder im Zusammenhang mit diesen, über jedes Gefolgschaftsmitglied auch in bezug auf sein „Leistungsverhalten“ ein genaues Bild zu gewinnen und kartelmässig festzuhalten. Seit einigen Jahren erst ist damit begonnen worden, den Zusammenhang zwischen vorzeitiger Ermüdung und Verlust mit der Tätigkeit des Betreffenden zu beobachten. Es hat sich ergeben, dass die seelischen Kräfte eine wichtige Rolle spielen, als allgemein angenommen wird. Nun kann nicht dem Einzelschicksal dem Charakter und dem dadurch bedingten Verhalten zur Umwelt entsprechend ein individueller Arbeitsplatz geschaffen werden. Ausgangspunkt für die psychotechnische Methode ist die Arbeitsanalyse, die gewissermassen eine Durchleuchtung des Fertigungsprozesses bedeutet. Danach erst kann eine Auslese unter den Arbeitkräften vorgenommen werden.

Wie isoliert man Holzposten?
Berlin, 12. März. Die Verwendung von Bauholz, von Posten und Pfählen, die in die Erde getrieben werden, machte von jeher eine Imprägnierung notwendig, um die Haltbarkeit zu verlängern. Man bediente sich dazu der verschiedensten Methoden, die aber alle nicht völlig befriedigend waren. Nach Versuchen, die sich über etwa 27 Jahre erstreckten, hat das Ankohlen oder Anbrennen der Pfahlspitzen wenig Wert. Auch das Anstreichen mit Steinkohlenteer brachte nur geringen Nutzen. Am vorteilhaftesten er-

wies sich das Durchdrängen der Holzpfähle mit Karbolinöl oder Kresol. Nach einer Zeit von 27 Jahren standen, wie „Die Bauindustrie“ mittelt, von 100 Pfählen noch 80 ohne angefangen zu sein. Für frisch geschlagenes Holz ist die Durchdringung mit Kupfervitriol am günstigsten, wofür eine 4%ige Vitriollösung, die temperiert sein muss, genügt. Das Holz färbt sich je nach der Frische in etwa 5 bis 8 Tagen an der oberen Spitze grün Selbst in die Erde getriebene Pfosten lassen sich noch nachträglich imprägnieren und dadurch die Lebensdauer um Jahre verlängern. Dies muss schräg nach unten einige etwa 15 cm grosse Löcher bohren, diese mit einer Imprägnierlösung füllen und die Öffnungen durch einen Stöpsel wieder verschliessen. Das Verfahren muss allerdings mehrfach wiederholt werden.

Das Klima in der Grosstadt
Frankfurt a.M., 12. März. Dr. H. Schäfer, Frankfurt a.M., hat Untersuchungen über das Klima der Grosstadt und seine Einwirkung auf den Menschen angestellt. Danach verläuft das Grundklima der Klimaveränderung zwei Grundzustände: Durch die dicke Bedeckung des Grosstadtbodens mit den Steinmassen der Häuser und den aus natürlichen oder künstlichen Steinmassen bestehenden Strassendecken wird die Beschaffenheit der Erdoberfläche in der Stadt gegenüber der von Feld und Wald entscheidend verändert. Die zahlreichen Feuerstellen sowie die Verkehrsfahrzeuge führen der Grosstadtluft ungeheure Mengen von Staub zu. Man sieht bei schönem Wetter der Grosstadtluft bei gleichmässiger Schönlwetterlage wie eine Glocke über der Stadt lagern. Naturgemäss wirkt sich diese Erscheinung nicht günstig auf die menschliche Gesundheit aus, es ist aber zu berücksichtigen, dass die ungünstigen Besonderheiten des Grosstadtklimas bei Schlechtwetterlagen verlorengehen, so dass in der Gesamtbilanz der gesundheits-schädigende Einfluss des Klimas nicht allzugross sein kann. Allerdings ist eine einwandfreie Beantwortung der Frage, ob das Leben in der Grosstadt entscheidend gesundheitlich anders zu bewerten ist, erst nach Berücksichtigung der gesamten, vom Grosstadtluft durch seine Lebensführung herbeigeführten mittelbaren Klimaveränderungen möglich.

Verlagsdirektor: Georg Biedermann
Hauptredakteur: E. C. Privat
Stellvertretender Hauptredakteur: Dr. Paul Schnadt
Anzeigenleiter: Dr. Fritz Ramjoué
sämtlich in Amsterdam. — Für die Rücksendung nicht angeforderter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.
K 412

ABENTEUER BERÜHMTER GEMÄLDE

Schicksale, Leidenschaften und Grotesken - Anschläge auf Werke grosser Meister / VON LUDWIG HILLENBRANDT

Die Amsterdam, 12. März.

Die Geschichte — wie viele Romane Hessen sich darüber schreiben! Die Jahrhunderte wissen aufregende Geschichten zu erzählen von Liebe und Leid um berühmte Kunstwerke. Aber sehen wir uns nur in der Gegenwart um: Was wurde allein in den letzten Monaten in Italien an jahrtausendealten Schätzen von den Engländern und Amerikanern in Trümmer gelegt, und was mag in unseren Städten in einer einzigen Terrorknacht an Kunstwerken verlorengehen! Gewiss, die Museen haben ihren wertvollsten Besitz in Sicherheit gebracht, aber trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wird es sich nicht immer verhindern lassen — namentlich bei Privatsammlungen —, dass empfindliche Verluste eintreten. So wird also auch in unseren Tagen manches Bilderschicksal geschrieben. Wir werfen im folgenden einen Blick in die Geschichte berühmter alter Gemälde.

VOR 125 Jahren, 1819, erregte auf einer Ausstellung im Pariser Salon ein Riesengemälde beachtliches Aufsehen. Das Bild trug die Bezeichnung „Das Floß der Medusa“. Der Schöpfer des Werkes war ein französischer Maler, der sich Théodore Géricault nannte und damals gerade 28 Jahre älteste. Was war der Grund des allgemeinen Aufsehens, das der junge Maler mit seinem Werk erregte? Géricault hatte etwas Kühnes gewagt — er hatte ein Zeitereignis mit einer schaurig-packenden Aktualität geschildert, und zwar die Tragödie der Fregatte „Medusa“.

Nach dem Sturze Napoleons und durch die Auswirkungen des Zweiten Pariser Friedens im Jahre 1815 war Frankreich von seiner stolzen Höhe als Kolonialmacht bis fast auf die unterste Stufe herabgesunken. Einst gleichberechtigter Partner Englands und Amerikas in Ostindien und Westindien, verfügte Frankreich nunmehr nur noch über Bruchteile seines früheren Besitzes, darunter in Westafrika die Küstenstützpunkte St. Louis am Senegal und die Insel Réunion. Es dauerte lange, bis die Franzosen sich von ihrem Schock wieder erholt hatten und so weit waren, dass sie den kolonialen Restbesitz wieder in ihre Verwaltung übernehmen konnten. So wurde erst 1817 auf Betreiben der „Société Coloniale Africain“ eine Expedition zur Übernahme Senegals entsandt, das sich in englischer Verwaltung befand. Der Führer dieser Expedition war ein erfahrener Kolonialoffizier, ein Oberst Schmalz. An Bord des Expeditionsschiffes, der Fregatte „Medusa“, befanden sich ausser Schmalz 373 Personen: die Frau des Obersten, das Töchterchen der beiden, einiges Personal und drei Kompanien Soldaten.

Die „Medusa“ scheiterte unterwegs. Sie lief auf eine Sandbank auf und erlitt dabei ein schweres Leck. In dem Augenblick, da sich die Besatzung des Schiffes der Gefahr bewusst wurde, die bevorstand, drohte eine Panik auszubrechen, denn jedermann wusste, dass nur eine einzige Schaluppe und fünf Rettungsboote für den Fall höchster Not zur Verfügung standen. In diese Rettungsboote konnten aber unmöglich alle Besatzungsmitglieder untergebracht werden. Dem Obersten blieb kein anderer Weg, als für die Hälfte der an Bord befindlichen Menschen, für 152 Personen, Sol-

das Floss der Medusa, das berühmte Bild des 28jährigen französischen Malers Géricault. Der Künstler nahm für sein Riesengemälde das Schicksal der Schiffbrüchigen der Fregatte „Medusa“, die 1817 scheiterte, zum Vorwurf



Das Floß der Medusa, das berühmte Bild des 28jährigen französischen Malers Géricault. Der Künstler nahm für sein Riesengemälde das Schicksal der Schiffbrüchigen der Fregatte „Medusa“, die 1817 scheiterte, zum Vorwurf



Rembrandts „Nachtwache“, die im Jahre 1911 beinahe dem Anschlag eines Geisteskranken zum Opfer gefallen wäre (Bildausschnitt) Reproduktionen: DZ

daten, Kolonisten und darunter auch Frauen und Kinder, ein Floß zimmern zu lassen. Am 5. Juli trat das Floß mit den 152 Schiffbrüchigen die Fahrt ins Ungewisse an, während 17 Mann auf dem Wrack der Medusa zurückblieben. Es wurde eine abenteuerliche und grauenvolle Fahrt, eine „wahre Schreckensfahrt“, wie sie später von den paar Überlebenden der „Medusa“ genannt wird. Schon nach zwei Tagen betrug die Zahl der Schiffbrüchigen nur noch 132, drei Mann hatten sich in ihrer Verzweiflung ins Meer geworfen. 17 wurden von den Wellen über Bord gespült. In der Nacht zum 8. Juli blühten weitere 60 Mann ihr Leben ein, und in der darauffolgenden Nacht verschwanden abermals 12 Personen. Als das Floß endlich nach zwölf Tagen, am 17. Juli, von einem Schiff entdeckt wurde, lebten von den 152 Schiffbrüchigen der „Medusa“ nur noch 15 Mann. Von diesen 15 starben kurz nach der Rettung an den Folgen der furchtbaren Erlebnisse und Strapazen noch fünf.

Der 28jährige Géricault hat das Schicksal der Unglücklichen auf dem Floß der „Medusa“, von dem damals ganz Frankreich bis ins tiefste erschüttert wurde, zum Vorwurf für sein tiefstes und berühmtestes Gemälde genommen, und wählte er für die Darstellung den Augenblick, da die Schiffbrüchigen das rettende Schiff erblickten, den Augenblick der grössten Spannung zwischen dumpfer Verzweiflung und plötzlich neu aufkommender Hoffnung also. Wenn auch Géricault seine Phantasie bei der Gestaltung des Gemäldes hat mitwirken lassen, so muss doch darauf hingewiesen werden, dass der Künstler sich alle Mühe gab, bei der Darstellung immer wieder von dem tatsächlichen Geschehen auf dem Floß der „Medusa“ auszugehen. Bekannt ist, dass Géricault zwei Überlebende der „Medusa“ ständig bei sich zu Gast hatte, während er an seinem Werk arbeitete, und sich von diesen immer wieder die Ereignisse in den zwölf Schreckentagen und -nächten auf hoher See bis in jede Einzelheit hinein schildern liess. So entstand aus Wirklichkeit und Phantasie heraus jenes

Werk existiert, ist an diesem Lächeln hermgedeutet worden. Schon die Entstehungsgeschichte der „Mona Lisa“ ist mit einem Kranz von Geschichten und Legenden umgeben. Hat Leonardo da Vinci die Frau des Francesco del Giocondo geliebt? In vielen Büchern und Abhandlungen wird es behauptet. Andere dagegen wollen wissen, dass es nur eine bestückende Lächeln der schönen Italienerin gewesen sei, das den Meister ganz in den Bann zog. Jahrelang soll sich Leonardo da Vinci mit diesem Lächeln abgemüht haben. Nie sei er mit seinem Werk voll zufrieden gewesen, immer wieder habe er deshalb von vorne angefangen, bis ihm dann endlich doch, nach vielen hundert Versuchen, der rechte Pinselstrich gelungen sei. Es wird berichtet, der Künstler habe, um das Lächeln immer von neuem studieren zu können, sein schönes Modell mit Gauklern und Sängern umgeben, die nur Spässe und heitere Weisen darbieten durften. Was Dichtung und Wahrheit ist, lässt sich kaum voneinander trennen. Die Kunsthistoriker verzeichnen daher meistens auch nur, dass die „Mona Lisa“ um 1503 in Florenz entstanden ist und später im Pariser Louvre landete.

Im Louvre war es auch, wo sich ein neuer Kranz von Geschichten und Legenden um das Bild woben. Wieder stand das Lächeln im Mittelpunkt. Eines Tages — dies ist jedoch keine Legende, sondern Tatsache — wurde das Meisterwerk gestohlen (1911). Eine Zeitlang war der Diebstahl die Sensation der gesamten Kulturwelt. An allen Ecken und Enden der Erde tauchte plötzlich die „Mona Lisa“ auf, wobei es sich natürlich nur um Kopien handelte. In jenen aufgeregten Tagen wurde auch zum ersten Male die Behauptung laut, das echte Gemälde der „Mona Lisa“ befände sich in der Sammlung eines amerikanischen „Kongresskongress“ in Chicago, der es entwendet liess, während sich im Louvre lediglich eine gute Kopie befände. Eine Behauptung, die sehr oft auch heute noch vertreten wird. Tatsache ist, dass die echte „Mona Lisa“ recht bald nach dem Diebstahl wiederaufgefunden und an ihren alten Platz im Louvre zurückgebracht

wurde. Für Romanschreiber und Filmdichter gab der Zwischenfall um das berühmte Gemälde, bei dem die „Mona Lisa“ nach der Legende ihr früheres Lächeln verloren haben soll, einen überaus dankbaren Stoff ab. Selbst ein Schlagerkomponist suchte eine Antwort auf die Frage: „Warum lächelst du, Mona Lisa?“ — Die schöne Italienerin schweigt, und so geheimnisvoll wie ihr Schicksal, ist auch ihr Lächeln. Bis heute jedenfalls ist es noch niemandem gelungen, eine befriedigende Erklärung zu geben. Und so wird es auch wohl für alle Zeiten bleiben müssen, denn sonst wäre sie eben keine „Mona Lisa“.

Anschläge in Amsterdam

Im selben Jahre — 1911 — wurde die Welt von einem zweiten Anschlag auf ein berühmtes Gemälde in Aufregung versetzt. Diesmal war Amsterdam der Ort der Handlung — einer Handlung, die sehr leicht zu einem Drama hätte werden können. Im Reichsmuseum versuchte ein Mann — wie sich später

schliesslich der beruhigende Punkt, der hinter diese Tragödie menschlicher Verblendung gesetzt werden kann.

fen in dem weltberühmten Gemälde fünf breite und lange Schritte. Das Gesicht des Mannes ist wutverzerrt. Als er bemerkt, dass man ihn entdeckt hat, wirft er das Beil weg und versucht zu flüchten.

Nach seiner Festnahme verweigert der Attentäter jede Aussage, auch weist er jede Nachfrage von sich. Erst dann, als sein Bild in der Presse veröffentlicht wird, gelingt es, die genauen Personalien des Mannes festzustellen. Dabei ergibt sich, dass es sich um einen 45jährigen, arbeitslosen Büroangestellten handelt, der taub ist und durch sein Gebrechen ins Elend geriet. Besondere Beweggründe, die die unselbige Tat gegen das Rembrandt-Gemälde erklären könnten, weiss auch dieser Mann nicht zu nennen. Die Untersuchungen zeigten jedoch klar, dass der Attentäter ein Mensch ist, der, verbittert durch viel Unglück, mit sich und der Welt verfallen ist. Nach einigen Tagen wird er wieder freigelassen. Wenn auch die „Anatomie“ bei dem Anschlag stark gelitten hatte, so gelang es doch, den Schaden wiedergutzumachen. Und das ist

schliesslich der beruhigende Punkt, der hinter diese Tragödie menschlicher Verblendung gesetzt werden kann.

Venus mit dem Spiegel

Aus dem Jahre 1914 — kurz vor Ausbruch des Weltkrieges — werden ebenfalls zwei Fälle von Anschlägen gegen berühmte Kunstwerke berichtet.

Der erste Fall ereignete sich in London und hat einen politischen Hintergrund. Der Kampf um das Frauenwahlrecht hatte im April 1914 in England den Höhepunkt erreicht, als die erregten Gemüter eines Tages durch die Sensationsnachricht überrascht wurden, dass die berühmteste Suffragette Mary Richardson in der Londoner National-Galerie eingedrungen sei und dort das kurz vorher für eine hohe Summe erworbene Meisterwerk des Spaniers Velasquez „Venus mit dem Spiegel“ mit einer Axt zerstört habe. In der Tat waren die Zerstörungen an dem Bild so gründlich durchgeführt, dass die anmutige Liebessgöttin nur sehr schwer wiederzuerkennen war. Vor dem Gericht nach den Beweggründen ihrer Schandtat befragt, erklärte die Suffragette, dass sie durch die Vernichtung des Gemäldes gegen die Verhaftung der Leiterin der englischen Frauenbewegung (einer Frau Pankhurst) protestieren wollte.

Der zweite Fall trug sich in Petersburg zu. Dort demolierte ein junger Student in der Eremitage mit einem scharfen Eisenstück das Bild des Russen Ilya Rjepin „Iwan der Schreckliche an der Leiche seines von ihm ermordeten Sohnes“. Der Student bekannte sich sofort zu seiner Tat und erklärte, er habe das Gemälde zerstört, weil es zuviel Blut zeige. Interessant ist auch der Bericht, wonach der Dichter Garaschin, der dem Maler als Modell zu dem ermordeten Zarensohn gedient hatte, von der Wirklichkeit der Darstellung dermassen ergriffen worden ist, dass er bald nach Vollendung des Werkes Selbstmord beging.

herausstellte ein Geisteskranker — Rembrandts gewaltiges Werk „Die Nachtwache“ mit einem Taschenmesser zu zerstören. Bevor der Mann jedoch grösseres Unheil anrichten konnte, wurde er ertappt. Wie sich bei der Untersuchung des Bildwerkes herausstellte, hatte der Attentäter nur ein paar Kratzer mit seinem Messer anbringen können. Dass das Zerstörungswerk misslingt, ist nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, dass die Farbschicht des Bildes, wie bei allen alten Gemälden, sehr hart ist. Vor dem Richter konnte der Mann einen Grund für seine Tat nicht angeben.

Genau 20 Jahre später, 1931, ereignete sich in demselben Hause ein ähnlicher Vorfall. Wieder richtete sich der Anschlag gegen ein Gemälde von Rembrandt, das ebenfalls zu den besten Arbeiten des Meisters zählt: „Anatomie des Dr. Deyman“ (kurz „Anatomie“ genannt). Dieses Bild hatte bis zu dem Augenblick, da es plötzlich wieder in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit gestellt wurde, schon einen sehr ebenbürtigen Weg hinter sich. 1723 durch einen Brand in Amsterdam teilweise vernichtet — die Köpfe des Professors und sämtlicher Schüler wurden von den Flammen angegesen und nur das Mittelstück mit dem Assistenten und der Leiche blieb unbeschädigt —, wurde das Bild, das der Meister in seiner besten Zeit gemalt hatte, im Jahre 1841 nach London verkauft. Dort spürte es ein Mitglied der kunstsinigen Amsterdamer Familie Six wieder auf und ruhte nicht eher, als bis das Werk nach Holland zurückgebracht war. Das Geld für den Rückkauf des Fragments (1400 Gulden) wurde in der Hauptsache von mehreren Amsterdamer Kunstfreunden zusammengelegt (Amsterdam beteiligte sich an dem Rückkauf mit 500 Gulden).

Verdächtige Geräusche in den Sälen des Reichsmuseums machten auf den Anschlag im Jahre 1931 aufmerksam. Dem herbeileitenden Aufseher bietet sich ein grausiges Bild: Vor der „Anatomie“ steht ein Mann, der mit einem Beil wie wild in das Bild schlägt. Schon klaf-



Auch auf die „Anatomie“ von Rembrandt wurde (1931) ein Attentat verübt. Zum Glück wurde der Attentäter rechtzeitig ertappt (Bildausschnitt)

Wer kennt noch Fürst Jussow? Nach dem Weltkrieg hat er viel von sich reden gemacht. Zunächst als Mörder Rasputins, dann als Besitzer eines vornehmen Modellsalons in Paris. Auch Jussow's Name ist in die Chronik berühmter Bilderschicksale eingegangen. Als Fürst Jussow bei Ausbruch der bolschewistischen Revolution Russland verlassen musste, war er arm wie eine Kirchenmaus — das heisst nach aussen hin. In Wirklichkeit führte er einen Schatz bei sich, der ihn im Nu zu einem steinreichen Mann hätte machen können, wenn der Fürst auf der Hut gewesen wäre. Jussow führte nämlich zwei wertvolle Rembrandts aus seiner Gemäldegalerie mit sich, die er sehr geschickt und unauffällig um einen grossen Spazierstock — das einzige, was man ihm gestattete, mit über die Grenze zu nehmen — gewickelt hatte. Der Kunsthändler Colnagius in London gab dem Fürsten auf die beiden Meisterwerke sofort einen Vorbehalt von 50 000 Pfund. Wenig später wanderten die beiden Bilder für 120 000 Pfund nach Philadelphia. Käufer war der Amerikaner Widener. Als das Geschäft bekannt wurde, verlangte Jussow seine beiden Bilder zurück, und als ihm dies verweigert wurde, reichte er bei einem nordamerikanischen Gericht eine entsprechende Klage ein. Aber Widener fand einen Ausweg: er vermachte kurzerhand seine ganze Gemäldegalerie, einschliesslich der beiden Streitobjekte, im Werte von nicht weniger als 50 Millionen Dollar der Stadt Philadelphia; ausserdem schenkte er der



Die berühmte „Mona Lisa“, um deren Lächeln sich ein Kranz von Legenden geflochten hat. Als das Bild eines Tages aus dem Louvre (Paris) verschwunden war, geriet die ganze Welt in Aufregung

Stadt ein palastartiges Museum, in dem seine Bilder untergebracht werden sollten. So schützte sich der Amerikaner vor einem verlorenen Prozess.

Es ist eine bunte und seltsame Geschichte, die sich um die Schicksale von Bildern schreiben lässt. Nicht immer ist es eine Abenteuer- und Grotesken. Immer wieder aber finden wir bestätigt, dass die menschlichen Leidenschaften und Tragödien nicht nur in der bemalten Leinwand ihren Niederschlag finden, sondern sehr oft auch den ersten Anstoss für ein grosses Kunstwerk geben und dessen ferneres Schicksal bestimmen.

BAROCKSTADT FULDA

Heute vor 1200 Jahren gegründet

DZ Fulda, im März.

Vor 1200 Jahren, am 12. März 744, wurde in dem Gebiet zwischen Rhön und Vogelsberg eine Abtei errichtet und damit der Grundstein zu der Stadt Fulda gelegt.

GANZ vertraumt liegt Fulda da. Häuser, Kirchen und Türme haben eine weisse Haube über ihre Gesichter gestülpt und die steinernen Wächter am Eingang zum Schloss haben einen schützenden Mantel umgelegt. Freundschaftliche Bürgerhäuser, teilweise mit barockisierten Fassaden, stehen am Adolffriedhof-Platz. Da und dort tritt noch ein echter Fachwerkbau aus dem Stadtbild hervor, wie etwa das erkergeschmückte Patzlerhaus gegenüber der Pfarrkirche, das mit sinnvollen Inschriften versehen ist. Es müssen stolze Bürger gewesen sein, die diese Häuser gebaut haben. Viele haben in einem Wappen über dem Eingang ihren Geschlechternamen oder das Baudatum einmessen lassen. Das barocke Fulda aber erschliesst sich uns, wenn wir, von der Friedrichstrasse kommend, den Schlossplatz betreten. Von hohem Sockel grüsst Bonifatius, dem die Kirchengeschichte den Namen „Apostel der Deutschen“ beilegte. Auf seine Veranlassung hin hat Sturm, Bonifatius' Lieblingsschüler, am 12. März 744 das Kloster Fulda gegründet, das zur Keimzelle der Stadt wurde. Das Gesicht des Heiligen ist zur Eingangspforte des Schlosses gerichtet, der einstigen Residenz der Fuldaer Fürstbischöfe. In ruhiger, vornehmer Geschlossenheit steht die vordere Gebäudegruppe, ein gegen die Strasse zu geöffnete rechteckiger Dreiflügelbau, vor uns. Das mittlere Gebäude hat Johann Dientzenhofer, ein Spross der berühmten süddeutschen Baumeisterfamilie, geschaffen. Es umschliesst zusammen mit den ebenfalls von Dientzenhofer erbauten rückwärtigen Flügeln den inneren Hof. Die Bauten des Meisters ergeben in ihrem Gleichmass der Anlage und in ihrer geordneten, aber trotzdem beschwingten Gliederung ein festlich gestimmtes Bild. Eine Diana blickt vom Schlossbrunnen hernieder. Sie mag wohl daran erinnern, das die Fuldaer Fürstbischöfe auch leidenschaftlich der Jagd huldigten, vor allem zu jener Zeit, da im Spessart die Wildschweine noch eine lohnende Beute versprachen.

raschung ist die Orangerie, ein festlicher Bau, zu dem Maximilian von Welsch die Pläne lieferte. Seltsam ist das Deckengemälde von Wollhaupter im Weissen Saal des Mittelbaus, das durch seine Perspektive eine Wölbung der fast flachen Decke vortäuscht. Der Besucher steht hier wie vor einem Rätsel. Es waren zum Teil sehr lebensfrohe Fürsten, die das Fuldaer Barockviertel geschaffen haben. Konstantin von Buttlar liess die nach ihm genannten Buttlarschen Häuser errichten. Neben dem Bonifatius-Denkmal steht die Hauptwache mit Freitreppe und Arkaden, und dahinter im Park prunkt das Stift Wallenstein. Das Paulsturm mit seinen drei Durchlässen bildet den Abschluss gegen den Frauenberg hin. Krone und Höhepunkt des Ganzen aber ist die Kathedrale der 1752 zum Bischofsitz erklärten Stadt.

Vom Schlossgarten aus

Man muss das Anfang des 18. Jahrhunderts als Stiftskirche errichtete Gotteshaus von der Brüstung des Schlossgartens aus betrachten. Eine geschlossene Baumasse steigt auf, die aber äusserst reich gegliedert ist. Fast mit gotischer Leichtigkeit ragen die beiden, nach oben sich verjüngenden Türme in den Himmel. Gewaltig wölbt sich die Kuppel über die Vierung, zugleich Zentrum und Sammelpunkt des Baues, als Abschluss einen Dachreiter tragend. Seitlich lagern die Kapellen mit ihren reizvollen Dächern. Man sagt, dass die Pläne von St. Peter in Rom bei diesem Kirchenbau Pate gestanden hätten. Und doch ist die Schöpfung Johann Dientzenhofers etwas einmaliges. Die ungeheure Zusammenziehung des Raumes, die Sammlung und zugleich Auflockerung der Masse und von allem die Rhythmisierung der Türme sind echt deutsch. Jedes Glied, jedes Teil ist dem Ganzen eingegliedert worden, eine meisterhafte Vereinigung von Zentralbau und Langhaus.

Bei der Innenausstattung legte Dientzenhofer mehr Wert auf eine optische als auf eine farbige Wirkung. Das Gotteshaus ist nicht wie viele andere Kirchen in Halbdunkel getaucht, sondern das Licht durchflutet kraftvoll den Raum, und die grösste Helle erstrahlt in der Kuppel. Um diese Lichtwirkung zu erzielen, ist Dientzenhofer mit Stuck und Farbe äusserst sparsam umgegangen.

Aus der ehemaligen frühmittelalterlichen Basilika, an deren Stelle der Dom rückte, ist noch ein ausdrucksvolles Relief Karls des Grossen aus dem 14. Jahrhundert erhalten. Auch die aus der Spätgotik stammende Schutzmadonna-Madonna verrät feines künstlerisches Empfinden.

Am Grab Bonifatius'

Kein fremder Domesucher wird versäumen, die Bonifatiusgruft zu besichtigen. Die Grabstätte des Apostels ist aus schwarzem Marmor gearbeitet. Das Relief stellt den Tod des Heiligen dar. Das gleiche Motiv diente E. Wollhaupter zu einem heute viel bewunderten Gemälde. Der burgenartige Bau neben dem Dom ist die Michaelskirche. Sie ist wie alle deutschen Frühkirchen als Rundbau errichtet (822) und nach der Marienkapelle auf der Feste Marienberg in Würzburg das älteste Gotteshaus Deutschlands. Das Langhaus, die Flügel und der vierreihige Turm wurden Ende des 11. Jahrhunderts angebaut. Nach den Wiederherstellungsarbeiten im Jahre 1935 zeigt sich die Kirche wieder in der Gestalt, die sie im 11. Jahrhundert gehabt hatte.

Bevor wir von Fulda Abschied nehmen, werfen wir noch einen Blick vom nahen Frauenberg. Anmutig liegt die winterliche Stadt zu unseren Füssen mit ihren sauberen Bürgerhäusern, ihren prächtigen Kirchen und den palastähnlichen Schlossgebäuden. Feierlich-schön baut sich der Dom auf. In diesem Augenblick wird die zwölfhundertjährige Geschichte der Stadt vor uns lebendig. Wir erinnern uns, dass Fulda bereits im 8. und 9. Jahrhundert eine der ersten Pflanzstätten der Wissenschaften in Deutschland war, dass es seit 1360 das Recht zur Führung des Reichspostens besass und fast regelmässig von allen Kaisern des Ersten Reiches aufgesucht wurde. Heute ist Fulda eine von Gewerbetreibenden und Schaffensfreude erfüllte Stadt. Zur Feier des Jubiläums gab die Stadtverwaltung ein Modell der Stadt in Auftrag, das zeigen soll, wie sie um das Jahr 1600 aussah, als feste Mauern und Gräben sie umgaben.

HANNES STOCHE

Echte Lebensfreude

Einen Hauch der von echter Lebensfreude erfüllten Zeit des beginnenden 18. Jahrhunderts spürt man bei einem Gang durch die Innenräume des Schlosses. Alles was der Formen- und Farbreichtum des Barock hergab, ist in dem Kaisersaal zu einer einzigen Sinfonie vereinigt. Die prächtigen Stukkaturen von A. Schwarzmann, die feingearbeiteten Hermengrunden von J. F. Humbach und die von herauschender Farbenpracht erfüllten Gemälde von E. Wollhaupter machen diesen Raum zu einem Meisterwerk deutscher barocker Innenarchitektur.

Wie ein Fremdling nimmt sich scheinbar der alte Bergfried an der Gartenseite des Schlosses aus. Er ist einer der letzten Zeugen der ehemaligen Burg. Wenn er sprechen könnte, er würde viel erzählen von den politischen und geistigen Spannungen des Mittelalters, die auch die Stadt Fulda erfassen. Die Fuldaer Bürger waren von jeher stolz und selbstbewusst. Und als ihnen im Jahre 1320 der Abt eine Burg in die Stadt setzte, da griffen die in ihrem Bürgerstolz verletzten Fuldaer Ratsherren zur Selbsthilfe und rissen die Burg nieder. Der Abt aber war stärker als die Bürgerschaft. Als Reichsfürst und Erzkanzler der Kaiserin hatte er hervorragende Beziehungen zur kaiserlichen Staatsgewalt. Über Fulda wurde die Reichsacht erklärt, und was blieb da den biederen Bürgern anderes übrig, als die Burg wieder aufzubauen?

Überraschende Schönheiten

Ein Spaziergang im Schlossgarten hat auch im Winter seine Reize. Freilich, die herrliche Flora-Vase auf der Freitreppe zur Orangerie hat man mit schützenden Mauern umgeben, um sie vor feindlichen Lufteinwirkungen zu sichern. Wir müssen damit vorliebnehmen, uns dieses Meisterwerk der barocken Bildhauerkunst von Joh. F. Humbach auf dem Bild zeigen zu lassen. Stolz und feierlich wie eine Siegesgöttin thront die Flora auf dem Standbild, umgeben von engelschönen Blütenkindern und umrankt von einem üppigen Kranz von Blumen. Eine weitere Über-

Das Lied von der Liebe zum Volke

Von Georg Hüllen

ES ist ein geheimnisvolles hehres Lied, von der Liebe zum Volke zu sagen. Von seinem Ursprung und seinem Werden, von seiner Generation lebendiger Folge, von seinem Willen zum ewigen hin, von Liebe und Leid nach der Weisheit Gesetz, von der Macht und Fülle der Hohen Zeiten und von Not und Tod nach dem Rechtspruch der Gottheit, von seines Geistes erhabener Höhe und seiner Genien heiligem Wirken, von seinem Auftrag von Ewigkeit her und seiner Erfüllung zur Ewigkeit hin, es klingt die Weise Jahrtausende.

Sie harteten die Sänger im Ruhm ihres Namens. Sie baute die Dome aus ewigem Stein. Sie sprengte Gewölbe und Mauern und Türme und erfüllte des Reiches heilige Wälder mit dem Mythos der herrlichen Zeugen des Glaubens, dass aus des Volkes urewigem Schoss ein Jahrtausend aufs neue geboren wird, das der Gottheit Traum in Taten erfüllt.

Und keines Gedankens unendliche Schöne und keines Werkes vollendeten Glanz und keiner Taten tavölligen Ruhm und keines Aufzuges sonnen Leuchten und keines Schrecknisses fahles Gesicht vergass dieses Lied von der Liebe zum Volke, den Lebenden kündend zu singen und den Toten in Gräbern zu deuten. Es sagt von Ur von des Volkes Recht, seines Auftrages Größe, seiner Wache Gesetz.

Hört ihr nicht mehr die schöne Weise? Besetzt sie Euch nicht im Pulsschlag des Blutes und im Singen der Seele vom ewigen Reich? Ihr Kinder des Volkes aus Volkandes Erde lebt heute nach langem und tiefem Schlaf des Liedes Inbrunst der Gottheit vor. Ihr lebt wie je in der Liebe zum Volke. Sie ist Euer Eigen nach des Ewigen Willen, den zu erfüllen, die Schöpfung Euch schuf. Im Todesahnen der nächsten Stunde, die flammengeweicht auf den Trümmern tanzt, erklingt der

In der Liebe zum Volke träumt immer der Mensch den Willen der Schöpfung und Zukunft voraus. Er muss nur des Liedes achten. Wohlhan, die Gottheit gewährte das Licht und die Träger der Fackeln in herrlichem Glanz. Und sie segnete froh das freudige Volk und stellte es hin vor des Schicksals Rätsel und gab ihm auf, sein Reich zu vollenden in Liebe und Leid und in ewiger Bewahrung und der Schönheit zu dienen mit Seherblick.

Und des Volkandes Kinder schuren das Reich, wissend und wägend zugleich unter der Wache Gesetz und Recht. Sie ahnten der Gottheit tatfrohen Traum und bewahrten der Schönheit heiligen Schoss vor Schändung und Schande mit machtvollstem Willen. Sie wussten wohl, was der Ewigkeit frommt.

Und sie gaben ihr Blut für des Reiches Recht und sie riefen im Opfer der Genien Wissen und sie schirmten mit Waffen der Schöpfung Gebot. Und es stiegen empor aus liedfrohem Munde die herrlichen Lieder von Volkandes Tag. Und es sangen die Dome im Orgelklang das Hohelied von Kunst und Volk, vom Sinnen und Sagen der Denker und Dichter und auch vom Werden der tiefen Gemeinschaft, die Volk und Kunst im Feuer gezeugt.

Da erkannte das Volk das Geheimnis des Lebens und dankte der Schöpfung mit hohem Gruss. Und Schöpfung ward es und Schöpfer zugleich und aus dem Boden der Mutter Erde erwuchs in die Zukunft des Volkandes Geschlecht, das seine Kraft in Kämpfen erprobte und, schützend das Land, das Gestaltete schirmte.

Und die Liebe der Gottheit stand über ihm und teilte ihm zu die Größe des Glückes und trug ihm auch auf, im herrlichen Trotz des Leides Qual und der Notzeiten Schwere heldisch und hehr zu bestehen. Und das Volk bestand in seiner Bewahrung und vollendete so des Ewigen Auftrag, Träger des Gedankens der Schöpfung zu sein.

Denn die Schöpfung lebt noch im Untergang. Ihr Gleichnis ist Anfang und — Untergang. Drum des Liedes von der Liebe zum Volke, Freunde, vergesst es nie!

Doch das Lied erklingt durch Jahrhunderte hin. Es jauchzt auch heute wie je zu den Sternen. Nur hart ist es worden in der Schmelde der Kriege und trotz in Notzeit, die wieder uns prüft. Da sehen wir stürzen die ragenden Mauern, die im Opferbrande des Schicksals veraschen. Da hersten die Dome und weiten Hallen, die Geist und Glaube dem Volkande schenken. Mit ihnen allen erstirbt ein Lied, das von Liebe und Leid des Volkes sang.

Und da dort hält der Tod seine Ernte; dieser Knecht des Ewigen singt nicht unser Lied auf den Blumengräbern der ruhenden Toten. Er kennt es nicht, das leise klagt um die herrlich Unterbliebenen, die die Liebe im Herzen der Gottheit folgen.

Sie starben jung in des Volkandes Not, dass mächtiger brause das Lied unserer Liebe. Vergast ihr es je, war der Liebe zum Volke die tödliche Wunde geschlagen. Kein wissender Gruss kam vom Ewigen mehr und kein Auftrag und Ziel. Und kein Sonnenlicht leuchtete sanft mehr hernieder. Und keines Domes stolz ragende Pracht gab Zeugnis von zeugender Kraft. Und der Felder fruchtschwer sich beugende Ernte und der Furche bereiter fruchtbarer Schoss würden nimmermehr grünen zur Ernte und Saat. Und der Wälder rauschendes Gottesgedicht verstummte vor Eures Verbrechen. Und die Erde verdorrte in Eures Vergessens.

Denn das ist das Los, das das Schicksal geklest für die, die des Volkes vergessen. Und müden Blickes sieht traurig der Gott das Sterben des Volkes, das er also geliebt, das er seine Seele mit Schönheit tränkte und seine Dome mit Licht erfüllte und sein Singen und Sagen in die Ewigkeit hob.

Wohlhan, ihr Getreuen aus Volkandes Geschlecht, das Lied unserer Liebe ist auch dann unser Sieg, wenn die Lippen im Tode verstummen. In der Volkheit des Reiches lebt Geist und Tat des Liedes, das Sänger des Ruhmes sangen und ewiger Stein der Gottheit schuf.

Was wirkend gebar die Geschlechterfolge, das mag in feurigen Glutem vergehen; das Volk hört das Lied und das Lied wirkt weiter, zukünftiges wissend nach des Ewigen Willen. Denn in Liebe segnet die Gottheit das Volk. Und in Liebe erkämpft sich die Volkheit das Reich.



Bamberg

Du leidvoll Ahnende, urgraue Norne
Du unseres Volkes, trankst am bösen Borne
Das Wissen, das versteinert. Zu vergehn,
Sehnt Du Dich trauernd, aber Du mußt sehn.
Sehen und warten. Das Jahrtausend kreisst:
Norne, Du weisst.

Rede, Redel! Reisse den ehernen Flor!
Wird Herbst, wird Öde? Wende steht bevor.
Ein ganzes Land harret atmend vor dem Tor.
Was steht Dein gross' verstümmelt Angesicht?
Dein Auge starrt wie in ein flackernd Licht.
Dein Mund — Du höhnst uns? Still. Sie ist entrickt.
Ihr Mantel rauscht. Hörst. Sie spricht. Sie spricht —
Sie schweigt. Sie sieht ins Graue. Sie erblickt
Im Feuer schon das Letzte: das Gericht.

ERNST BERTRAM

Das Opfer der Mutter

Geschichte von Josef Kamp

WIR leben in einer Zeit der grossen Bewahrung, und schon mancher wurde im Verlauf dieses Krieges unerwartet aus der Bahn seines bisherigen Daseins geworfen und vor eine schicksalhafte Entscheidung gestellt. Es werden jeden Tag Heldentaten vollbracht, von denen Zeitung und Rundfunk berichten. Doch mancher Heroismus vollzieht sich im stillen, kaum ein Mensch erfährt was davon. So trag sich im letzten Sommer eine Begebenheit zu, die wenig bekannt geworden sein mag und doch in ihrer erschütternden Beispielhaftigkeit wie eine uralte Sage anmutet.

In der Nähe einer westdeutschen Talsperrle lebte ein Mutter mit ihren drei Kindern. Still und zufrieden hatte die Frau mit den Kleinen bisher ihre Tage verbracht. Sie besaube ihre Felder und betreute ihr Vieh und hatte ihr leidliches Auskommen damit. Das genügte ihr indes, sie verlangte nicht mehr, und die unruhige Welt mit ihrem grossen Lamento lag

gefahrlos für sie hinter den heimatischen Bergen.

Doch dann kam der Krieg, der so manchen häuslichen Frieden zerstörte. Er klopfte bei zahlreichen Familien an und forderte erbarungslos seinen Tribut. Das einsame Haus da draussen an der Talsperrle schien er indes verschonen zu wollen. Was gab es für ihn auch von einer Mutter zu fordern, die kinderumsorgt ihrem Tagewerk nachging!

So nahmen die ersten drei Kriegsjahre ihren Lauf. Ein Heer von tapferen jungen Soldaten beschirmte das Land vor dem Ansturm der Feinde.

Als dann aber im Osten die Gefahr heraufstieg, lernte auch die Heimat die Kriegsschrecken kennen. Zwar brachten es auch da die Feinde nicht fertig, ihre Füsse auf heiligen Boden zu stellen. Sie vermochten jedoch in den Wellen des Athos Tod und Verder-

Die Herzen bleiben

Sonette von Wolfgang Jünemann

I.
Die Herzen bleiben. Alle Todesschrecken
Vermögen nicht an diesen Kreis zu rühren.
Gleich gier'gen Wölfen werden sie sich strecken
Und scheu den Atem eines Grössern spüren.
Die Herzen bleiben. Alle wirren Ängste,
Wie Kinder träumen, lösen sanft und leis
Sich auf im Licht, das durch die allerengste
Tür noch den Weg zu Trost und Hilfe weisst.

Das aber ist bei allem doch das Grösste,
Dass du den Glanz der ewig jungen Kraft,
Dass du das Wunder reiner Ritterhaft,
Die noch die stärkste aller Fesseln löst,
Wie einen Panzer um dich her nun legst,
Dass du das Licht in deinem Herzen trägst.

II.
Drum schreite aus — du kannst dir nicht
entfliehen —
Es schwingt dein Wirken die bestimmte Bahn.
Magst du auch unbekannte Strassen ziehen,
Es ist ein Ziel. Nach ihm wächst aller Plan.
Denn sage doch — wie sollte all dies Wollen
Sich klar geordnet Tag um Tag entfalten?
Der kleinste Stern sich in dem übervollen
Erfüllten Raume ohne Anstoss halten?
Such' diesen Willen über das Erschrecken
In seinen letzten Gründen noch zu wagen —
Er wird in dir die ewigen Kräfte wecken,
Die, Pulsschlag Gottes, wir im Blute tragen,
Um plötzlich, aufgewacht und wie verwandelt,
Den Stolz zu wissen, der in allem handelt.

III.
Noch mächtiger als alles Erdgeschehen,
Noch heimlicher als alle leise Lust
Ist er, der Stolz, der gross im Sturmwehen
Reckt seine furchtlos kampfesfrohe Brust.
Wohin versank das zweifelrische Brüthen,
Das in der Dinge letzte Leere sah?
Dass sich die Menschen stets vergebens mühten?
Dass alles Mühen aus dem Leid geschah?
Vor jeder Atem nicht schon neue Frage,
Die heftig fordernd Gott und Ding und Welt,
Dass, was auch lebe, von sich selber sage,
Es sei voll Sinn, streng vor die Schranken lud?
Nun aber wagt darüber still gestellt,
Was doch in jedem und in allem ruht.

IV.
Nicht mehr, nicht minder, schwer ist unser Sein.
O schaler Ton im allzu lauten Ruhm!
Er hat mit dem Geheimen nichts gemein.
Entsagen gilt es, immer nur entbehren,
Auf sich verzichten bis zu allerletzter,
Und allem Lärme sich verschliessen, wehren —
So ward das Leise in die Welt gesetzt.
Ihm dienen wir mit aller unserer Liebe,
Ihm dienen wir vom ersten Atem an.
Und wenn uns nichts als diese Liebe bliebe,
Es wäre Gott das Nächste doch getan.
Was bleibt danach? Es muss nun alles schwinden —
Gott wirst du nur im Leisen wiederfinden.

V.
Und dieses Bangen, dieses stumme Hoffen,
Dass sich doch alles unersprungen hält,
Sind doch der Erde alle Himmel offen,
Ist doch das Rauschen in der weiten Welt!
Wie wäre flach, durch nichts mehr zu erschüttern,
Wenn wir nicht fürchteten den eignen Grund,
Wenn nicht in uns unsagbar das Ersittern
Empor sich quälte auf den bleichen Mund!
Es sind die Nöte, Stunden der Gefahren,
Die uns den Blick tief in das Innen führen,
Und Lieder, die noch eben lautlos waren,
Erblihn in Herzen, die es selig spüren —
Ist alle Schwere unseres Lebens Sinn,
In dem ich war, ich werde und ich bin!

VI.
Ich bin. Bin wie das Blatt, das Tier, die
Ackerkrume,
Nicht mehr, nicht minder, schwer ist unser Sein.
O schaler Ton im allzu lauten Ruhm!
Er hat mit dem Geheimen nichts gemein.
Entsagen gilt es, immer nur entbehren,
Auf sich verzichten bis zu allerletzter,
Und allem Lärme sich verschliessen, wehren —
So ward das Leise in die Welt gesetzt.
Ihm dienen wir mit aller unserer Liebe,
Ihm dienen wir vom ersten Atem an.
Und wenn uns nichts als diese Liebe bliebe,
Es wäre Gott das Nächste doch getan.
Was bleibt danach? Es muss nun alles schwinden —
Gott wirst du nur im Leisen wiederfinden.

Das ist das Unbegrenzte, Reine, Klare,
Das plötzlich da ist, niemand weiss woher,
Und du stehst stumm, denn alles Wunderbare
Macht dir das Herz so überflüssig schwer.
Woher es kommt? Du wirst es nie erfahren,
Denn dies Geheimnis ward noch nie gephoben,
Warum auch schwingen Tausende von Jahren
Zu einem Klange, licht und goldverwoben

Es ist nur dies — es steigen alle Tiefen
Aus ihrem Grund und leuchten fort und weit.
Und Träume, die einst nach Erfüllung riefen,
Erblihn im Licht, das sie heraufbeschwoen —
In allem Wandel bleibt Beständigkeit
Dem tapfern Herzen immer unverloren.

Und dieses Bangen, dieses stumme Hoffen,
Dass sich doch alles unersprungen hält,
Sind doch der Erde alle Himmel offen,
Ist doch das Rauschen in der weiten Welt!
Wie wäre flach, durch nichts mehr zu erschüttern,
Wenn wir nicht fürchteten den eignen Grund,
Wenn nicht in uns unsagbar das Ersittern
Empor sich quälte auf den bleichen Mund!
Es sind die Nöte, Stunden der Gefahren,
Die uns den Blick tief in das Innen führen,
Und Lieder, die noch eben lautlos waren,
Erblihn in Herzen, die es selig spüren —
Ist alle Schwere unseres Lebens Sinn,
In dem ich war, ich werde und ich bin!

Ich bin. Bin wie das Blatt, das Tier, die
Ackerkrume,
Nicht mehr, nicht minder, schwer ist unser Sein.
O schaler Ton im allzu lauten Ruhm!
Er hat mit dem Geheimen nichts gemein.
Entsagen gilt es, immer nur entbehren,
Auf sich verzichten bis zu allerletzter,
Und allem Lärme sich verschliessen, wehren —
So ward das Leise in die Welt gesetzt.
Ihm dienen wir mit aller unserer Liebe,
Ihm dienen wir vom ersten Atem an.
Und wenn uns nichts als diese Liebe bliebe,
Es wäre Gott das Nächste doch getan.
Was bleibt danach? Es muss nun alles schwinden —
Gott wirst du nur im Leisen wiederfinden.

Häuser und Scheunen brachen krachend zusammen. Das Vieh wurde aus Ställen und Pferchen geschwemmt. Es traf Männer und Greise, Frauen und Kinder. Es traf auch die Mutter mit ihren drei Kleinen. Sie wurden erfasst von den wilden Elementen und dem Tod in die Arme geschleudert. Doch im letzten Augenblick vermochte noch die Mutter einen Halt zu gewinnen. Sie rietete ihre Kinder auf eine fortschwendende Tür. Die Tragkraft der Planke duldete ihr eigenes Gewicht jedoch nicht mehr. So klammerte sie sich schwimmend am Türhaken fest.

Im brandenden Chaos trieb nun das Floss mit seiner Nutzlast davon. Es wurde über Wurzeln und Felsen geschleudert, an Baumstämmen gerammt und in Wirbel gerissen. Die Kinder schrien ihre Ängste der Mutter ins Herz. Die Mutter aber tröstete und sprach ihnen Mut ein. Mit keuchendem Atem, die Hände krampfhaft um den Türpfosten gekrallt, schwamm sie, das Leben ihrer Kinder zu bergen.

Das Leben ihrer Kinder! Ihr eigenes Leben achtete sie nicht mehr. Sie flehte und rief wohl um Hilfe und Rettung, doch nirgendwo zeigte sich bergende Hut. So trieben sie Stunde um Stunde dahin. Die Nacht wurde endlos. So weit der Blick reichte, bespiegelte der Mond nur glucksendes Wasser. Gegen Morgen entschwanden der Mutter die Kräfte. Da war nun ihr Leben in höchster Gefahr! Noch fühlte sie sich fähig, mit letzter Anstrengung die Planke zu erklimmen. Dann lag aber an Leben zu viel auf der Last!

Die Mutter wart plötzlich die Arme zum Himmel. Das Floss, um entscheidenden Rückhalt erleichtert, schoss mit den wälzenden Wellen davon. Viele Stunden weit von der Heimat entfernt setzte es seine Rode dann sicher an Land. Es war gegen Morgen, um Sonnenaufgang. Aus dem Munde der Kinder vernahm die Menschen von dem Opfer der Mutter.

DER BERGSCHULMEISTER

Erzählung von Carl Hans Watzinger

Copyright 1944 by Adam Kraft Verlag, Karlsbad

Als dann für den alten Schulmeister der Tag des Auszuges kam und ein Möbelstück nach dem andern von zwei Holzknechten den Gang hinuntergetragen und am Platz vor der Wirtschaft auf den mit zwei schweren Pferden bespannten Wagen aufgeladen wurde, widerfuhr es dem von seiner Schule wegziehenden Mann wie das Ende alles Lebens. Hier hatte er dreissig Jahre lang sein Dasein verbracht, hier war vor sieben Jahren seine Frau gestorben, er hatte sie im Friedhof des Pfarrdorfes, Erdling mit Namen, begraben. Er liess doch viel, alzu viel hinter sich zurück. Seine Freude, im Hause der Tochter seine letzten Tage zu verbringen, diese Freude der jüngstvergangenen Wochen, dünkte ihm jetzt schal, er hätte gerne geweint. Aber dann dachte er wiederum, dass sein neuer Wohnort Gradfing nicht weit entfernt von seiner Bergschule war, da konnte er sie öfters besuchen. Er dachte auch, wie doch sein Nachfolger ihm selber nachgerate. Ja, Anton Lobenstock würde ein guter Bergschulmeister sein. Er war noch jung, obsohan das Haar an seinen Schläfen er raut war, so gut dreissig Jahre. Die Stadt hatte ihn auf die Dauer abgestossen, und um ihr nicht zu verfallen, war er in die Einsicht gekommen. Es lag kein Verzicht in seinem Entscheld, er wollte sein Wesen vor einer Welt retten, die nicht die seine war; aber sie hätte ihn mit den Jahren zermürbt. Gottlob, das noch starke Menschen gab! Anton Lobenstock mit seiner zerrissenen Seele war ein starker Mensch. Die Seele gesundete schnell in Gottes freier Natur, die ist der beste Heilbrunn. Wenn nur nicht eine heimliche Sehnsucht nach fernem Orten einen Menschen erfüllt! Dann ist es gut. Mit Anton Lobenstock stand es also gut.

Die sie nach Ermahnung durch die Mütter ihrem Lehrer darreichten. Auch Theres war unter ihnen, und Anton Lobenstock sah jetzt, wie gross sie neben den anderen Kindern war. Sie zählte auch schon an die vierzehn Jahre und ging im Herbst nun zum letztenmal zur Schule.

Der alte Schulmeister dankte den Frauen und Kindern für ihre Wünsche und Gaben. Seine Stimme stockte, er war gerührt. Sie setzten den Weg fort, die Kinder liefen ein Stück mit, und wenn sie zuerst noch scheu zu Anton Lobenstock aufsehender, wie sie von Theres wussten, ihr neuer Schulmeister war, so verloren sie diese Scheu bald. Nur Theres zeigte sich von Anfang an munter und antwortete auch ohne Zögern, wenn der alte oder der junge Schulmeister das Wort an sie richteten. Schliesslich kehrten die Kinder wieder um, der alte Schulmann dankte ihnen noch einmal und lud sie ein, ihn in Gradfing zu besuchen. Sie nickten darauf, aber man konnte fühlen, dass sie diese Einladung verwirrt gemacht hätte. Denn sie alle, wie sie da ihrem alten Lehrer, der sie liebte und den sie wiederum liebten, das Geleit gaben, kamen in ihrer Schulzeit gewiss nie nach Gradfing. Sie waren Kinder armer Eltern, wie hätten sie nach Gradfing fahren können! Die Eisenbahn war teuer. Und zu Fuss war es zu weit.

Anton Lobenstock verabschiedete sich von dem alten Bergschulmeister, bevor sie in die Ortschaft gelangten. Die wenigen Tage des Beisammensins hatten sie einander gebunden wie Vater und Sohn. Sie drückten sich die Hände. Reden konnten sie nur ein paar banalose Wort, sie verstanden schon, wie es gemeint war. Aber sie würden sich wiedersehen. Der alte Mann wollte doch nachsehen kommen, wie es auf der Bergschule zugehe.

Als Anton Lobenstock über die Schwelle des Schulhauses, seines neuen Heimes, trat, sah er, dass die Kisten von zu Hause angekommen waren. Er ging sofort daran, sie auszupacken.

ten und auch für den Beginn der Schulzeit nach dem rechten zu sehen. Er wohnte indes im Zimmer, das ihm der alte Schulmeister bei seiner Ankunft wieder in Ordnung gewesen, soweit es eben die Arbeit der Magd betraf.

Der Bergschulmeister kam noch nicht zur Ruhe. Er musste erst seine Wohnung einrichten, und da er alles nach seinen besonderen Wünschen haben wollte, vergingen mehr als zwei Wochen, ehe die Möbelstücke fertig waren. Der Tischler in Erding musste sie anfertigen, und es war ein Glück, dass, er nur diesen einen Auftrag auszuführen hatte. Er bemühte sich jedoch, recht bald fertig zu werden. Die Arbeit machte ihm um so grössere Freude, als sie einen wahren Meister erforderte. Und dieser war einer.

Ein Zimmer, sein Schlafzimmer, richtete Anton Lobenstock mit den Möbelstücken ein, die ihm die Mutter hinterlassen hatte. Es waren schöne, bemalte Bauernmöbel, ein breiter Kasten, eine Bettstatt, eine Kommode und eine Truhe. Er hatte sie nicht nur, weil sie von der Mutter stammten, die sie wiederum von ihrer Mutter ererbt hatte, er fand ihre Farben so erfrischend. Diese einfachen Verzierungen, von einer groben Hand gezogen, was verrietete sie nicht an Unbekümmertheit vor dem Schicksal! Die Weistümer der Altvorderen, ihre sinnhaften Zeichen, prangten auf ihren Wänden. An manchen Stellen waren die Farben freilich schon verblasst. Fruchtbarkeit, Geburt und Tod stand auf ihnen zu lesen. Das war das Schicksal der Altvorderen, und sie ertrugen es, wie es eben kam. Nichts verführte sie, nicht an den bestimmten Ablauf ihres Lebens zu glauben. So ergriff sie alles, was über sie herein-

brach, als ein Teil ihres angestammten Lebens, wie etwas, das auch nicht abgewendet werden konnte. Der Kreis der Erde war ihnen göttlich genug, um ihm ihre Andacht zu schenken, sie beteten in der Wirklichkeit Gott an.

Einmal war Anton Lobenstock während dieser beiden Monate nach dem Vaterhof gefahren. Er war nur einen Tag lang geblieben. Er hatte alles beim alten angetroffen. Auf einem Bauernhof ändert sich auch nicht so leicht etwas. Hanna war noch auf dem Alm. Der Bruder fragte ihn, ob er nicht den Almbtrieb, den sie auch heuer wieder festlich begehen wollten, kommen werde. Der Bergschulmeister verspürte Lust, einen Almbtrieb mitzumachen, er hatte seit fünf Jahren keinen mehr erlebt. Aber er konnte nicht von der Schule weg.

Die restlichen Wochen bis an den Schulbeginn arbeitete Anton Lobenstock im Vorraum zum Schulzimmer herum. Er hatte sich auch seine Werkzeugkiste von zu Hause schicken lassen, die er sich angeschafft hatte, als er die Ferien immer auf dem Hof zubrachte. Er hatte die Werkzeuge von Rost gereinigt, den sie, wengleich sie eingefettet in der Kiste gelegen, an einigen Stellen angesetzt hatten, und die Werkzeuge in Erding ergänzt. Dann war er daran gegangen, Kleiderablagen für den Vorraum zu zimmern. Er wollte, dass jedes Kind seiner Platz im Vorraum habe. Und da er Freude an dieser Arbeit hatte und seine Handfertigkeit seit jeher das Können eines Bastlers im allgemeinen hinter sich liess, gelang ihm ein gutes Werk. Er hatte auch nicht vergessen, einen Raum für die Skier neben jedem Kleiderkasten zu lassen; denn die meisten Kinder konnten im Winter gewiss nur auf Skiern zur Schule kommen.

Nachdem er das alles beendet hatte und das Schulhaus seinen Wünschen entsprach, war es auch nur noch einige Tage bis zum Schulbeginn. Da ging er zum erstenmal nach der Ortschaft am kleinen See, um im Gasthaus auch ein paar Stunden mit den Leuten zu verplaudern. Er hatte mit einemmal Verlangen nach einer Ansprache. Die hätte er allerdings auch bei seiner Magd oder bei den Wirtleuten am Bach finden können. Aber ihn lockte mehr. Er hoffte, in dem Gasthaus der Ortschaft Sommergäste anzutreffen. Mit ihnen wollte er seine Gedanken austauschen. Er kam sich plötzlich so einsam vor, es fehlte ihm etwas. Er konnte nicht sagen, was er vermisste, aber jedenfalls war es leer in seiner Brust. Er hatte Glück. Der Wirt, der ihn sofort als den neuen Bergschulmeister erkannte, nachdem er doch schon verschiedene Male an seinem

Garten vorbeigegangen war — Anlass genug, nachzuforschen, wer er denn sei — wies ihn an einem Tisch, an dem drei Herren sassen. Diese drei waren sehr erfreut, einen vierten Mann bei sich zu haben, denn sie wollten ein Kartenspiel beginnen, das vier Spieler brauchte. Der Bergschulmeister war nun ein sehr schlechter Kartenspieler, und ausserdem hatte er wenig Lust, etwa den ganzen Nachmittage durchzusitzen. Aber er machte gute Miene zum Spiel, entschuldigte sich, dass er ein ungemein miserabler Kartenspieler sei und auch schon lange keine Karten in der Hand gehabt habe. Die drei sagten, das sei nur ein Grund, recht fleissig zu spielen. Nur so könne man ein gewaltiger Spieler vor Gott und den Menschen werden. Diese Absicht hatte nun der Bergschulmeister keinesfalls. Aber er war da, wie er jetzt merkte, überaus eifrigen Kartenspielern ins Gehege gegangen, deren es nur daran lag, einen vierten für ihr Spiel zu haben.

Einige Stunden liefen unter diesem Spiel hin. Der Bergschulmeister hatte auch Geschmack an dem Spiel bekommen, und nachdem er mit einem guten Erinnerungsvermögen aufwarten konnte, fiel es ihm mit der Zeit nicht schwer, einen halbwegs ebenbürtigen Partner abzugeben.

Als die Sonne sich zurückzog und es im Garten anfang kühl zu werden, setzten sie ihr Spiel in der Gaststube fort. Endlich mahnte einen von ihnen der Magen, und auch die Gerüche, die von der Küche herüberwehten, liess er allmählich den Eifer abflauen; man beendete das heutige Spiel, sich tröstend, das morgen auch noch ein Tag sei. Da lag es auch nicht ferne, einander näher bekanntzumachen. Die drei Herren fragten den Bergschulmeister, ob er sich denn schon auf der Bergschule eingewöhnt habe. Wie sie gehört hätten, habe er sich doch stets in der Stadt aufgehalten; da sei eine solche Einsamkeit gewiss keine Kleinigkeit.

Anton Lobenstock staunte heimlich, dass von ihm schon die Rede unter den Sommergästen gewesen war. Aber im Grunde ist das selbstverständlich. Ein neuer Bergschulmeister musste die Einheimischen in ihren Gedanken beschäftigen, und die erzählten es wieder den Fremden.

Der Bergschulmeister lächelte Nein, ganz wie sie sagten, sei es mit ihm nicht bestellt. Er sei ein Bauernsohn aus der Obersteiermark und deshalb mit den Leuten und der Einsamkeit sehr vertraut. Aber das sei freilich wahr, nämlich, dass er seit dem Weltkrieg als

Lehrer in der Stadt gelebt habe. Aber Bauernkinder, die es immer wieder auf das Land ausser es fühle überhaupt keine Bindung mehr zur Erde. Er wisse ja auch, dass es mit dem Städter ähnlich stehe. Der könne auf die Länge nicht auf dem Lande sein. Ihn riefen das gesellige Leben, die Vergnügungstätten, und schliesslich würde ihm die Abgeschlossenheit zur Qual. Er könne das begreifen. Die drei hörten aufmerksam zu. Sie hatten über diese Dinge eigentlich wenig nachgedacht. Um so mehr erweckte es ihre Anteilnahme.

Unterwes hatte die Kellnerin das Essen aufgetragen und alle taten sich gültlich. Das Gespräch stockte.

Nachher, bei einem Glas Wein, schilderte der Bergschulmeister in seiner anschaulichen Weise, wie er nun sein Leben auf der Bergschule halten wollte. Das machte die drei neugierig, und sie sagten ihm, dass sie ihn gerne besuchen würden, wenn es ihm nicht ganz ungenehm komme. Dem Bergschulmeister konnte aber nichts erfreulicher sein als dieser Besuch. In der Stimmung, in der er sich jetzt befand, mochte er die paar Tage, bis die Bergschule sich wieder den Kindern der Bergbauern und Holzknechte ringsum erschloss, nicht allzu allein zubringen, und so war es ihm nur erwünscht, Besuch zu bekommen. Die drei Herren wollten sogleich am nächsten Tag, und zwar nach dem Mittagessen, vom Ort weggehen. Den Weg konnten sie Sie waren schon im Wirtshaus. Zur Bergschule gewesen, und dort hatte man ihnen auch die Bergschule am Hang gezeigt.

Es war sehr spät geworden. Sie hatten mehr Wein gerunkelt, als sie nicht hätten aufnehmen können, auch der Bergschulmeister. Als er sich von seiner Tischrunde vor der Tür des Gasthauses verabschiedete, sagte der eine Herr — er war älter als die beiden anderen und trug eine goldgefaste Brille — zu ihm: „Sie sollten alles, was sie uns heute über das Leben in der Stadt und auf dem Lande erzählt haben, und auch das über die Bergschule aufschreiben und in einem Buch herausbringen. Sie haben die Fähigkeit, auch Menschen die Augen zu öffnen. Anton Lobenstock war über diese Worte so verwirrt, es sei nur ein verunsicherter, „So“ zu wieder wusste schnell eine gute Bestätigung. Die drei lachten über seine Bestätigung. Er ging davon. Ein vorberber Mensch“ sagte der Alte mit der Brille. „Aber was steckt nicht in solchen Käuzen!“

(Fortsetzung folgt)

Unser Geld

Reichswirtschaftsminister Walter Funk sprach im Rundfunk

Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Walter Funk sprach gestern Abend im Grossdeutschen Rundfunk über das Thema: „Unser Geld“. Er führte u. a. aus:

Unser Geld erfüllt eine nationale, staatliche und soziale Funktion. Seine Stabilität ist die erste Voraussetzung für die Aufrechterhaltung gerechter Wertrelationen. Alle Menschen sind daran in gleicher Weise interessiert, sowohl der Unternehmer, um überhaupt kalkulieren zu können, wie auch der Arbeiter, um für seine Leistung Güter in entsprechendem Wert einzutauschen zu können. Würde der Leistungsgeld, das das höhere Geldkommen bietet, aufhören, so würde unser gesamtes wirtschaftliches und soziales Leben den Boden unter den Füßen verlieren. Unser Geld ist nicht das Wertzeichen einer Bank, sondern das Wertzeichen eines Volkes. Jeder deutsche Volksgenosse hat die Pflicht, den Wert des Geldes zu achten, weil er damit die Arbeit achtet, deren Wert sich im Geldwert dokumentiert.

Er hat weiterhin die Pflicht, durch ein diszipliniertes Verhalten den Erfolg der Massnahmen sicherzustellen, die der Staat zur Aufrechterhaltung eines stabilen Geldwertes ergreift, insbesondere also die Preis- und Lohnvorschriften zu beachten. Der deutsche Volksgenosse nimmt es heute fast als eine Selbstverständlichkeit hin, dass die Preise für die lebenswichtigen Güter auch im Kriege stabil gehalten worden sind. Welche gewaltige wirtschaftspolitische und soziale Leistung in dieser Tatsache liegt, wird uns erst klar, wenn wir sehen, wie in den feindlichen Ländern die Preise allenthalben im Kriege stark gestiegen sind, wodurch andauernde Lohnkämpfe, Streiks und sonstige schwere soziale Unruhen hervorgerufen werden, die immer wieder empfindliche Produktionsstörungen auslösen.

Das das Einkommen der schaffenden Menschen in Deutschland im Zusammenhang mit höheren Leistungen und durch grosszügige Unterstützung sehr bedeutend gestiegen ist, schaffen sich diese Volksgenossen, wenn sie das Geld sparen, für sich und ihre Familie in der Zukunft eine bessere materielle Existenz, als sie bisher hatten.

Wir müssen allerdings auch verlangen, dass jeder sich selbst die grösste Sparsamkeit in Geldausgaben als ein ungeschriebenes Gesetz ständig vor Augen hält und danach handelt, insbesondere auch nicht unnötig bares Geld mit sich herumträgt und unbewahrt. Jeder ungenutzte Geldbetrag ist brach liegende Produktionskraft.

Wir aber — so hört ich fragen — der Staat nie die Sparguthaben eines Tages in Anspruch nehmen, weil er sie zur Tilgung der Kriegsschulden braucht? Die Antwort ist klar und einfach: der Staat wird dies nicht tun, weil er die Sparguthaben zur Schuldentilgung nicht braucht. Er darf es auch nicht tun, weil er dem Sparer das Versprechen gegeben hat, dem deutschen Volk den Wert seiner Spargelder zu erhalten. Darüber hinaus aber wird der Staat das grösste Interesse daran haben, dass die im Kriege gesparten Kapitalien in der Aufbauwirtschaft des Friedens für die Wiederherstellung der im Kriege verlorengegangenen Vermögenssubstanz eingesetzt werden, insbesondere also für den Wohnungsbau, die Landwirtschaft und auch für industrielle und gewerbliche Investitionen bei der Umstellung von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft zur Verfügung stehen.

Hinsichtlich der Kriegverschuldung des Staates ist folgendes zu sagen: Schulden können nur durch Arbeit abgetragen werden; wenn man nicht in der Lage ist, einen Erlass der Schuld ganz oder teilweise herbeizuführen, schaden können. Die Antwort ist klar und einfach: der Staat wird dies nicht tun, weil er die Sparguthaben zur Schuldentilgung nicht braucht. Er darf es auch nicht tun, weil er dem Sparer das Versprechen gegeben hat, dem deutschen Volk den Wert seiner Spargelder zu erhalten. Darüber hinaus aber wird der Staat das grösste Interesse daran haben, dass die im Kriege gesparten Kapitalien in der Aufbauwirtschaft des Friedens für die Wiederherstellung der im Kriege verlorengegangenen Vermögenssubstanz eingesetzt werden, insbesondere also für den Wohnungsbau, die Landwirtschaft und auch für industrielle und gewerbliche Investitionen bei der Umstellung von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft zur Verfügung stehen.

Hinsichtlich der Kriegverschuldung des Staates ist folgendes zu sagen: Schulden können nur durch Arbeit abgetragen werden; wenn man nicht in der Lage ist, einen Erlass der Schuld ganz oder teilweise herbeizuführen, schaden können. Die Antwort ist klar und einfach: der Staat wird dies nicht tun, weil er die Sparguthaben zur Schuldentilgung nicht braucht. Er darf es auch nicht tun, weil er dem Sparer das Versprechen gegeben hat, dem deutschen Volk den Wert seiner Spargelder zu erhalten. Darüber hinaus aber wird der Staat das grösste Interesse daran haben, dass die im Kriege gesparten Kapitalien in der Aufbauwirtschaft des Friedens für die Wiederherstellung der im Kriege verlorengegangenen Vermögenssubstanz eingesetzt werden, insbesondere also für den Wohnungsbau, die Landwirtschaft und auch für industrielle und gewerbliche Investitionen bei der Umstellung von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft zur Verfügung stehen.

Es ist gar keine Frage, dass die gewaltigen Fortschritte in der Produktionstechnik und in den Arbeitsmethoden, die unter dem Zwange der Kriegsnötigkeiten erzielt worden sind, den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zugute kommen werden, so dass wir nach dem Kriege besser und billiger werden produzieren können. Dann gilt auch der Satz, dass je wertvoller unsere Arbeit, um so wertvoller auch unser Geld ist! Unser Geld wird also nach dem Siege wertvoller werden!

Im übrigen ist das Problem der Kriegverschuldung nicht allein ein deutsches, sondern ein europäisches und ein weltweites Problem. Es ist jetzt noch nicht die Zeit für eine eingehende Betrachtung dieser Fragen. Nur soviel ist sicher, dass die deutsche Kriegverschuldung weder durch eine Konfiskation der Sparguthaben noch durch den Betrag einer Inflation beseitigt werden wird. Allein die Tatsache, dass die durch den feindlichen Bombenterror Geschädigten vielfach nur noch einen Anspruch in Reichsmark besitzen, legt dem Staate die Verpflichtung auf, die Wertbeständigkeit unseres Geldes zu erhalten.

Der Bombengeschädigte erhält schon heute den Betrag ausgezahlt, den er zur Wiederschaffung seines zerstörten Hab und Gutes verwenden kann. Trotz der ständig wachsenden Anforderungen an unsere Rüstungsproduktion und trotz der von Monat zu Monat wachsenden Kriegserzeugnisse ist es unmöglich gewesen, durch Umstellungen und Verlagerungen der Produktion von Gebrauchsgütern für Bombengeschädigte wesentlich zu erhöhen. Der Bombengeschädigte kann die Gewissheit haben, dass seine berechtigete Entschädigungsforderung an den Staat ihm wertbeständig erhalten bleibt. Er weiss aber auch, dass nur ein deutscher Sieg ihm die Wiederherstellung seines vernichteten Besitzes garantiert, das ihm weder die Engländer oder Amerikaner, geschweige denn die Bolschewisten ersetzen werden.

Wir heute glaubt, überflüssiges Geld zu haben, der bringe es getrost zur Bank und Sparkasse, und wer glaubt, dass „Geld keine Rolle spielt“, der sollte sich schämen vor den Millionen fleissiger und gewissenhafter deutscher Menschen, die auch heute mit jeder Mark rechnen müssen und sich bemühen, durch gesteigerte Leistungen mehr zu verdienen, um ihre Lebenslage zu verbessern, für die das Geld den hohen moralischen Wert besitzt, den die Achtung vor dem sauer verdienten Geld diesem verleiht, und er sollte sich schämen, Deutschen, die mit unerschütterlicher Zuversicht in den deutschen Sieg glauben und dieses Vertrauen durch ihren Spargelb immer von neuem in überzeugender Weise unter Beweis stellen. Diese leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Erringung des Sieges und sichern sich selbst und dem deutschen Volk eine glückliche Zukunft. Die deutschen Sparer dürfen und werden nicht enttäuscht werden.

Lebenszähler deutscher Aussenhandel

Wikingergeist auf neuen Bahnen — Pflege des kontinentalen Ex- und Importgeschäftes — Die Bedeutung der deutschen fachlichen Schulungsstätten

Berlin, 12. März.

Durch seine wechselvolle Geschichte geschult in der Meisterung schwieriger Umstellungsaufgaben und auch durch Rückschläge niemals entmutigt, hat hanseatischer Kaufmannsgeist in unseren Tagen der Welt erneut den Beweis geliefert, dass er vor keiner Ungunst der Verhältnisse schwachmütig kapituliert. Von einem „Lähmungsschlag“ konnte nicht einmal in den Tagen des Kriegsausbruchs die Rede sein, und der Triumphphag aus angeblichen Zusammenbruch des deutschen Aussenhandels wurde bald zu einer ausgetrockneten Platte der Feindpropaganda. Sobald die Verhältnisse sich nur einigermaßen überblicken liessen, hat man an der Wasserkante das Steuer tatkräftig herumgeworfen und sich beherrzt den im kontinentalen Wirtschaftsraum verbliebenen und zusätzlich erwachsenden Aufgaben zugewandt.

Schon bald nach der mit Kriegsbeginn einsetzenden Abschneidung der Überseegebiete haben sich Kreise des Hamburger und Bremer Export- und Importhandels um die Gewinnung neuer Märkte und die Anbahnung neuer Geschäftsmethoden erfolgreich bemüht. Auch wenn eine Zeitlang von der Auflösung vorhandener Lagerbestände und der Abwicklung schwerer Geschäfte sehr wohl zu leben vermocht hätte, würde man unter dem Druck der von gegnerischer Seite aufgestellten „schwarzen Listen“ allmählich doch in einen luftleeren Raum geraten sein, sofern man nicht rechtzeitig nach anderweitiger Betätigungsmöglichkeit Ausschau nahm. Einmütig war aber auf der ganzen Linie der Wille vorhanden, den in langer und mühevoller Aufbauarbeit geschaffenen Apparat unter allen Umständen vor dem Einstossen zu bewahren. So musste eine Umstellung vollzogen, ein Fussfassen in einem neuen Terrain versucht werden, das trotz aller vom Reich gewährten Erleichterungen mit hohen Aufwänden und Risiken bei vorläufig nur geringen Anfangserträgen verbunden war. Was man in Übersee einstweilen abschreiben musste, hat man durch Erweiterung des Kontinentalgeschäftes nach Möglichkeit wettgemacht. Daneben hat es unser Aussenhandel verstanden, einen guten Teil des bisherigen direkten Exportgeschäftes der Industrie in die eigene Regie zu übernehmen und damit die Firmenfundamente zu verbreitern. Verschiedentlich ist das in der Form von Arbeitsgemeinschaften erfolgt, zu denen sich Handelshäuser und Industriebetriebe zusammenfanden.

Angesichts der durch den Krieg geschaffenen Zwangssituation war es als glücklicher Umstand zu begrüssen, dass sich eine kleine Zahl Hamburger und Bremer Handelsfirmen, Reedereien und Speditionshäuser seit jeher auf das Europageschäft spezialisiert hatten, wodurch sich für die notwendige Umlegungsaktion wertvolle Anknüpfungspunkte ergaben. So wurden in den skandinavischen Ländern die überlieferten Positionen ausgebaut, und ebenso wurden in den westeuropäischen Staaten nach der militärischen Bereinigung des Gebietes alsbald engere Fühlungslinien gesponnen. Namentlich aber schob man sich in den Donau- und Balkanraum vor, wobei die Tatsache von Nutzen war, dass man gleich nach dem Anschluss der Ostmark von der Meeresküste aus eine intensive Verbindung mit Wien aufgenommen hatte. Diese Stadt wurde nunmehr als

wichtiger Stützpunkt benutzt, um in allen Hauptstädten und wichtigen Handelsplätzen des Südostens Zweigniederlassungen und Tochterfirmen zu errichten bzw. sich an dort bereits bestehenden Unternehmen zu beteiligen. Ganz Südosteuropa konnte auf diese Weise ein dichtmaschiges Netz von deutschen Handelsfilialen erhalten, wichtige Rohstoffgebiete und ein entwicklungsfähiges landwirtschaftliches Anbauareal wurden an die deutsche Rohstoff- und Ernährungsbasis angeschlossen. Dem Gegner aber hatte man die Blockadetrümpe aus der Hand geschlagen.

Deutsche Firmen, die sich in den Dienst der neuen Handelsorientierung stellten, brauchten sich keineswegs als unbefähigte Eindringlinge zu fühlen, konnte man doch fast überall in die eigene, vom Staub der Zeiten verschüttete Vorgeschichte wieder anknüpfen. Die einseitige Westrichtung erscheint heute allgemein als Feinddisposition und Missgriff. Schon vor dem Kriege war die deutsche Blickrichtung wieder mit steigendem Interesse dem Osten und Südosten unseres Kontinentes zugewandt, und die seitdem abrollenden Ereignisse haben diese Einstellung verschärft und gerechtfertigt. Namen wie Riga, Reval und Nowgorod sind mit der kulturellen Erschliessungsarbeit der Hanse im Ostraum unauf löslich verbunden. Nicht zufällig erinnert am Schütting in Bremen, dem stolzen Gildhaus der dortigen Kaufmannschaft, das Stadtwappen von Nowgorod daran, wie weit der Arm der deutschen Hanse einstmalis in den Ostraum hineinreichte. Durch die Konstituierung der „Grossen Gilde im Osten“ ist diese Tradition auch symbolhaft wieder aufgenommen worden. Im Generalgouvernement wurden in bedeutendem Umfang Hamburger und Bremer Firmen als Grosshändler eingesetzt. Entsprechend der verwaltungsmässigen Einteilung hat man jeder Firma einen bestimmten Distrikt als Einzugs- oder Absatzgebiet zugewiesen, in welchem ihr die Aufgabe zufällt, den Einkauf der verschiedenen Landesprodukte zu übernehmen und andererseits die Landbevölkerung mit Haushaltsartikeln und Ackergerät zu versorgen. Als Dachorganisation der hier tätigen Handelsfirmen zeichnet die „Handelsgesellschaft deutscher Kaufleute im Generalgouvernement GmbH.“ mit Sitz in Krakau und Berlin. Einen Auftrag von noch grösserer Reichweite stellt trotz der inzwischen erfolgten Rückverlegung der Front die Handelserschliessung des von der deutschen Wehrmacht aufgetroffenen Sowjetraums dar, wobei hanseatische Firmen, in erster Linie solche, die sich früher im Iran- und Ostasiengeschäft betätigt haben, gleichfalls eine führende Rolle spielen. Aber auch die übrigen Teile Kontinentaleuropas, das baltischen und norwegischen und ebenso die iberischen Länder (Fruchthandelsgebiet, für den ehemaligen Südamerikafirmen eingesetzt wurden), sind heute in das deutsche Aussenhandelsystem einbezogen. Das Deutschland sich beim Ausbau der Europawirtschaft nicht von einseitigen Monopolstellungen leiten lässt und dass ihm ein grosses gesamtdeutsches Aufbauprogramm vor Augen steht, beweist u. a. die von Deutschland in jeder Hinsicht geförderte Teilnahme Hollands an der Erschliessungsarbeit im Ostraum, die materiell getragen wird von der Niederländischen Ostkompagnie und ideell von dem Niederländischen Ostinstitut.

Gerade weil es aber bei dem Ausbau des

Europahandels um mehr geht als um eine zeitfristige Notstandsmassnahme, muss auch für entsprechende Schulungsstätten Sorge getragen werden, die den jungen Exportkaufmann die für sein späteres Arbeitsgebiet notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln. Wenn in früheren Jahren in den Hansestädten eine weitverbreitete Abneigung gegen alle „Schulfuchseri“ vorhanden war — berühmte Hanseaten haben immer gern mit schlechten Schulgangnoten kokettiert und es für wichtiger gehalten, sich „draussen den Wind um die Nase wehen zu lassen“, statt die Schulbänke zu drücken, weshalb die Errichtung einer hanseatischen Universität zunächst mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen wurde —, so hat man inzwischen doch allgemein begriffen, dass Wissen und Können keine Gegensätze zu bedeuten brauchen. Auch in den Hansestädten kann man sich nicht einfach mehr der Tatsache verschliessen, dass die Welt heutzutage nicht so bereit ist wie ehemals, deutsche Kaufmannsöhne in Lehre zu nehmen. Was im Kontor des überseeischen Geschäftsfreundes nicht mehr „zufließt“, muss auf der Schulbank erbittert werden, die einst so mitleidig belächelte „Theorie“ mit der Praxis zusammenwirken, um die Ausbildung abzurunden. Dieser Erkenntnis verdankt in Bremen die Fachschule für den Aussenhandel- und Kolonialkaufmann ihre Entstehung, deren Lehrkörper hervorragende Repräsentanten des hanseatischen Geschäftslebens angehören und die in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen glanzvollen Aufstieg genommen hat. Neben Kriegsversehrt stellen junge Kaufleute aus Südost-, West- und Nordeuropa dort einen starken Anteil des ständig wachsenden Schülerkontingents. Die Schule, die inzwischen ihre ersten Abschlussprüfungen abgehalten hat, wurde soeben durch einen Beauftragten des Reichserziehungsministers als erste Reichsfachschule für den Aussenhandel anerkannt. Die deutschen Schulbewerber haben sich, bevor sie zugelassen werden, eine Gau- und Reichsauslese der Führungsstelle Berufserziehung und Begabtenförderung der DAF zu unterziehen.

Die Pflege des kontinentalen Aussenhandels geschäfts ist von den beteiligten Kreisen natürlich in keiner Weise als Tarward gedacht, hinter der sich der endgültige Rückzug Deutschlands von den Weltmeeren und aus dem überseeischen Welthandel vollzieht. Der deutschen Wirtschaft kommt es durchaus nicht in den Sinn, ihre Flagge auf den Ozeanen zu streichen, die zwar heute wie Sperrmauern wirken, dereinst aber wieder zu Verbindungsbrücken der Völker und Kontinente werden müssen. Die deutschen Häfen werden gewiss nicht auf die Dauer trockengelegt werden — aber ebensowenig werden die zu neuem Leben erweachten Landwege jemals wieder versanden. Ein auf gesicherten Fundamenten beruhendes kontinentales Handelsgeschäft bietet Deutschland die gesicherte Position, von der aus es nach eigenem Gutdünken bemessen kann, in welchem Umfang es sich zu gegebener Zeit, welche Chancen miteinander verbindend und beide gleicherweise nutzend, wieder in den dann allerdings unter anderen Zeichen stehenden Welthandel einschalten will. Dr. Ng.

Eine wichtige Anordnung

Umtausch von Reichsmark in Gulden

Der Vorsitzende der niederländischen Hauptgruppe Banken hat im Einvernehmen mit dem Generalsekretär für besondere Wirtschaftsangelegenheiten, mit Wirkung vom 13. März, folgende Anweisung erlassen:

1. Die Mitglieder der Hauptgruppe Banken sind verpflichtet, darauf zu achten, dass bei jedem Umtausch oder bei jeder Einzahlung auf Guldenkonten mit deutschen Zahlungsmitteln oder bei jeder Zahlung von aus Gulden lautenden Verpflichtungen mit deutschen Zahlungsmitteln — falls der Umtausch oder die Zahlung mehr als Rm. 200.— erfordert — ein vom Anbieter unterzeichnetes Formular vorgelegt wird. Auf diesem Formular sind ausser dem angebotenen Betrag zu erwähnen: Name und Vornamen sowie Wohnort und Nummer der Kennkarte (Persoonsbewijs) oder eines anderen gültigen Aus-

weises. Wenn der Anbieter für Dritte handelt, muss für jede der Personen, die er vertritt, ein besonderes, von dem Dritten unterzeichnetes Formular mit den gleichen Angaben eingeleitet werden, oder eine unterschriebene Bescheinigung der Firma usw., die er vertritt, vorgelegt werden.

2. Die Mitglieder sind verpflichtet, die Annahme von deutschen Zahlungsmitteln, wenn die obengenannten Formulare nicht vorgelegt werden, zu verweigern.

3. Die Mitglieder sind verpflichtet, Angehörige oder Vertreter der deutschen Wehrmacht für den Entausch von deutschen Zahlungsmitteln einschliesslich Reichskreditkassenscheinen an die zuständige Truppenkasse zu verweisen.

Diese Anweisung wurde, wie noch mitgeteilt wird, auf Wunsch der Niederländischen Bank erlassen.

Weiter werden zukünftig Einzahlungen und Zahlungen mit deutschen Zahlungsmitteln bei den Postämtern nicht mehr möglich sein.

Die in der Anweisung erwähnten Formulare sind nicht allgemein erhältlich, sondern müssen von den Mitgliedern selber hergestellt werden.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt)

Mehr Baumwolle, Jute und Tabak

Fortschreitende Umstellung Burmas auf die Eigenversorgung

Schanghai, 12. März.

Die Wirtschaft Burmas stand in den letzten Jahren im Zeichen der fortschreitenden Umstellung auf die Eigenversorgung. Die hierbei erzielten Erfolge kamen nicht nur der heimischen, sondern auch der japanischen Ernährungsbasis zugute. Insbesondere erbrachten die normalerweise 10 Mill. acres umfassenden Reisfelder in Niederburma in kürzester Zeit sehr umfangreiche und befriedigende Erträge zur Versorgung des japanischen Heeres und der burmesischen Bevölkerung. Dem Reisüberfluss in Burma und der damit gegebenen günstigen Lebensmittellage stehen auf der alliierten Seite der Burmafront ernste Ernährungsprobleme gegenüber, die ihren Höhepunkt in der Hungerkatastrophe in Bengalen erreichten und den Kriegseinsatz der Anglo-Amerikaner laufend stark beeinflussen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Burma in früheren Zeiten für Indien einen wichtigen Reisexport darstellte, dessen Lieferungen bis zu einer Million t umfassten.

Die gute Reisversorgung Burmas ist aber andererseits mit Schwierigkeiten der sonstigen Konsumgüterherzeugung verbunden. Da Reis und Rohöl die wirtschaftlichen Grundpfeiler des Landes bilden, werden nur verhält-

nismässig wenig andere Industriewaren erzeugt. Die Ölerzeugung Burmas konnte inzwischen für die japanischen Kriegszwecke voll eingesetzt werden. Von japanischer Seite wird mit grösserem Nachdruck die Förderung der burmesischen Leichtindustrie betrieben, um die Versorgungsmöglichkeiten mit Konsumwaren aller Art zu erleichtern. Daher wird eine Erweiterung der Baumwollspinnereien und der Ölfabriken geplant, desgleichen die Errichtung von Jute-, Seifen-, Zigaretten-, Strichholz- und Papierfabriken. Zur Schaffung breiterer Produktionsgrundlagen für Burmas Textilindustrie hat der japanische Baumwollkonzern schon im Sommer 1943 grosse Mengen abmontierter moderner Spinneln und Webstühle von Japan nach Burma ausgeführt.

Die Bevölkerung Burmas wurde durch die Einschränkung der Reisanbaufläche zwecks Umstellung auf den Baumwoll-, Jute- und Tabakanbau gerichtet. Die burmesische Regierung wird den neuen Industriezweigen ihre finanzielle Unterstützung während und hat zu diesem Zweck bereits die Nationalbank von Burma gegründet. Diese wird über eine eigene Währungsseinheit, den Thya, verfügen und neben der Funktion als zentrales Noteninstitut auch den Aufbau der burmesischen Industrie vorantreiben.

Feste niederländische Anleihen

In der abgelaufenen Woche konnten die niederländischen Staatsanleihen eine weitere Kurssteigerung verzeichnen. Die 3 1/2%igen Anleihen haben nunmehr einen Kurs von 100% erreicht, während die 2 1/2%igen Anleihen 1938 bis auf 101% anhaben. Weiterhin ist unter Berücksichtigung der Tilgungsbedingungen weisen die 3 1/2%igen Anleihen heute eine Rendite von 3,48% auf, während die 2 1/2%igen Anleihen bei dem augenblicklichen Kurs 2,9% betragen. Die höhere Rendite der 3 1/2%igen Anleihen dürfte sich daraus erklären, dass für diese Anleihen noch einiges Material zur Verfügung steht, während sich die älteren Anleihen in festen Händen befinden. Für die älteren Gemeindefinanzen hat sich in der letzten Zeit eine kurzfristige Materialknappheit herausgestellt, das hier die Nachfrage selbst zum Stopfen nicht mehr befriedigt werden kann; dies ist beispielsweise der Fall bei den 3 1/2%igen Anleihen von Amsterdam der 1. und 2. Emission, die am 1. März 1943 aus dem Umlauf zurückgezogen wurden. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die Reparaturkommissionen für Ostpreussen sind in der Aufstellung stehen, wachsen mehr und mehr an. Obwohl Mitte der abgelaufenen Woche an der Börse der Reparaturkommissionen für Ostpreussen ein Umlauf waren, dass eine neue Staatsanleihe unter Umständen zu erwarten sei, sind bis heute irgendwelche konkretere Angaben nicht erfolgt. Zweifelt es bei den Anleihen 1929 bei dem augenblicklichen Kurs 102% am Markt war. Auch nimmt der Rückstand für die Erledigung der Kaufaufträge in Pfandbriefen immer weiter zu. Die

Angelika Maria... Unser Konrad hat ein Schwes- terlein bekommen.

ARBEITSANGEBOTE

Grosses Industrie-Unternehmen sucht für seine Fabrik in Amsterdam (sofort oder später) INGENIEURE (T.E. oder M.T.S.) oder TECHNIKER

Grosses Industrieunternehmen sucht für seine Büros in Amsterdam männliche Bürokräfte

Bedingungen: Dipl. H.B.S. oder M.U.O. Hand- geschriebene Bewerbungen mit Bild, welches nicht zurückgeschickt werden kann, unter Nr. 4403 M.A.K. Post- bus 5024, Amsterdam.

Von Handelunternehmen (Lebens- u. Genussmittel) in Amsterdam wird für sofort ein(e) selbst. kaufm. Angestellte(r) gesucht.

Von deutschem Unternehmen in Amsterdam wird für sofort ein selbständiger Buchhalter gesucht.

Deutsche Dienststelle in Nijmegen sucht zum baldigen Eintritt:

1 BUCHHALTER KONTORISTINNEN Nur Fachkräfte wollen sich mel- den.

KLEIDERFABRIK IN LIMBURG sucht: Werkstattleiter oder -leiterin

die einem Betrieb in jeder Weise vorstehen, Gruppen ein- zeln und für einwandfreie Arbeit sorgen kann.

Näherinnen für Hosen und Joppen

Werkstattmeisterin

Büfettidame

Serviermädchen

Kellner

Küchenmädchen

junger Haus- u. Spülknecht

Direktionssekretärin

(Holl.) und Telex-Typistin (Deutsche) für Büro im Haag gesucht.

SEKRETÄRIN gesucht die deutsche und niederländische Sprache in Wort und Schrift beherrscht.

Das Langamerckstudium sucht für Den Haag eine zweite Stenotypistin

die die deutsche Sprache einigermassen beherrscht.

Kassiererin für erstes Lichtspieltheater in Den Haag in Dauerstellung gefucht.

Tüchtige, zuverlässige, freundliche

DAS PROGRAMM DER WOCHE

Amsterdam, Alhambra: Die Wirtin zum weissen Rosa...

KLEINE ANZEIGEN

Gewandte Sekretärin Beherrschung der deutsch. u. holl. Sprache in Schrift u. Wort notwendig.

Veeninga Rosenracht, Ecke Marx- straet 343, Amsterdam, Tel. 40093.

SCHREIBKRÄFTE Es kommen nur Reichs- oder Volksdeutsche zur Einstellung.

N.V. Amsterdamsche Triocot- Kunstzijdefabriek Amsteldijk 217 sucht laufend Mädchen und Frauen

PUTZFRAUEN Zu melden: Nijmegen, van Oldenbarne- veldstraat 2.

ARBEITSGESUCHE Ingenieur sucht zum 1. April Stellung b. d. Rüstungsindustrie als Betriebsleiter oder Direktionsassistent.

Geschäftsmann (Reichsdeutscher) mit vielseitiger Erfahrung und allen vornehmenden Arbeiten vertraut.

Energ. Kaufmann Holländer, 31 J., sucht Stellung als Vertreter, Ein- u. Verkäufer o. ä. Besitzt alle erforderl. u. Ver- treterkenntnisse.

Holländer (Kaufmann) seit 2 Jahren als Rechnungs- führer bei der O.T. beschäftigt.

Diplom. Buchhalterin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung.

Nebenverdienst Holländerin sucht Arbeit für die Abendstunden.

ANKAUFE Teppich, 2 1/2 x 3 1/2 m oder 2 x 3 m zu kaufen gesucht.

Bilderdrucke (mehrfarbige Nachdrucke bekannter Meister) in allen Grössen.

Schreibtischlampen (Schirmmodell) gesucht. Angebote für Lieferung ab Lager unter Z. 5092 a. d. D.Z. i. d. N., A'dam.

Kupferstiche, Radierungen, Holzschnitte, Gemälde, Aquarelle, alte Handzeichnungen

Fettfreies Papier u. Kartons aus Wellpappe in jeder Menge zu kaufen gesucht.

Für Kompensationsgeschäfte mit dem neutralen Ausland kaufen wir laufend: Emailiertes Geschirr, Spaten, Hacken, Milchkannen, Eimer, Töpfe, Pfannen in grösseren Mengen direkt vom Fabrikanten.

7.30 Uhr. Capitol: Gross- stadtmelodie, tgl. 1.15, 3.30, 5.45, 7.45, 9.45 Uhr.

Den Haag, Apollo: Romance in 10 Teil, tgl. 12.30, 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Utrecht, City: Maske in Blau, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Casino: Hel- mat, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Rotterdam, Cinema Pa- lace: Weiberregiment, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Amsterdam, Concertge- bouw: Concertgebouw, tgl. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30, 10.30 Uhr.

Geldschranke Einverkauf Veeninga Rosenracht, Ecke Marx- straet 343, Amsterdam, Tel. 40093.

Neuer oder gebrauchter gut erhaltener, Necessaire-Koffer zu kaufen gesucht.

Fertige Partien Waren, u.a. Möbel zu kaufen gesucht.

Gesucht Schlafzimmer, Herren- zimmer, Speisezimmer, Polstergarnitur, Damen- u. Herrenpelzmantel, Grammophon, Eisenschrank.

Konzerthalle zu kaufen gesucht.

Warenposten aller Art laufend gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Suche Damenkostüm und Sommermantel Gr. 42, Herrenanzug, 1.82 Gr. 42, d. N., Den Haag.

Kleiderdampresse von einer Kleiderfabrik zu kaufen gesucht.

Gut erhaltene Damen-Garderobe Gr. 42-44 zu kaufen gesucht.

Damen-Sommermantel dunkle Farbe, Grösse 48, neu oder getragen zu kaufen gesucht.

Jungenspielzeug zu kaufen gesucht.

Silber- oder Blaufuchs nur gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Wohnwagen ges. 6-8 m lang, Angebote m. Preis u. genaue Anga- ben (Bild) an: Reins, Ham- burg-Bahrenfeld, Postfach- zistr. 8.

WOHNSCHIFF mittlerer Grösse, gut ausgestattet und nicht zu alt, zu kaufen gesucht.

VERKAUFE Aus Privatbesitz zu verkaufen: langer schwarzer Herrenpelzmantel (wie neu), Edelpelz (echter erstklassiger Biber), Spaten aus Stahlplatten gepresst.

Bilderrahmen, eingerahmte Ölgemälde, eingerahmte Kunstdrucke W. G. R. LINSSEN EN CO.

Angeboten für Export und Import Reproduktionen aller Meister, fertig eingerahmt.

Einkaufstaschen aus geflochtenem Stroh (neue Modelle) wöchentlich grosse Mengen lieferbar.

Zu verkaufen oder zu tauschen! Zwei Ia Grundstücke in Leipzig.

verschiedene Wohnschiffe zu Preisen ab 7000.—, W. de Bot, Rotterdam.

Für Kenner und Liebhaber perserbrücke (sehr wertvolles Stück) zu verkaufen.

2 neuw. Teppiche schwere haase, „Deven- ter“ in Gröszen 3.30x4.50 m hellblauer Fond u. seil- schwarz; sowie 3x4 m in Seige Blumenmuster.

Zu verkaufen: 6 neue D-Taschentücher m. Hohl, Stuck, 1/20, 1 P. weisse Leder-Pumps, Gr. 37, 1/2 Abn., 1/25, Dongesw. 11 Amsterdam.

Deutsche Romane und alte Geige (Chapuy) / 250.—. Uhhorn. Haarleimernlein 2 boven, Amsterdam, Tel. 22880.

Prinz, Buldogge Rüd. 9 Mon. prima Stamm- baum, zu verkaufen, Van Edmerik, Amsteldijk 16, Amsterdam, Tel. 22880.

Dogenpalast von Venedig in Goldrahmen, Tuch, 125x 235, Bilderrst. 36, Haag.

handbemalte Lederknöpfe 85 Perlen mit Brillantschloss, zu verkaufen, Den Haag, Bezuidenhoutweg 19a, 1. Etage.

Perlenkette 95 Perlen mit Brillantschloss, zu verkaufen, Den Haag, Bezuidenhoutweg 19a, 1. Etage.

Altes Gemälde (Winterlandschaft) von B. Kookeuf / 1475 zu verkaufen, Werner, Rozengracht 72, II, Amsterdam.

zwei Gemälde Anfang 18. und 19. Jahr- hundert (Familiengaleri) zu verkaufen, Angebote unter Fernruf 2004, Tiel.

Zu verkaufen: 1 P. schw. D-Schuhe, Gr. 38, fl. 15.—; 1 P. schw. D-Schuhe, Gr. 39/40, fl. 25.—; Ferner zu k. ges. gut erh. schw. Jacken- kleid, Gr. 44, Singel 109, Amsterdam.

Zur Übernahme angeboten: Moderner grauer Regen- mantel / 60.—, dunkelblaues Jackenkleid / 175.—, beides Gr. 44; hellgrauer Jacken- kleid (Tropical), Gr. 42 / 176.—; Nachmittagskleid mit Handtackerel, Gr. 44, 170.—; Nachmittagskleid / 90.—, Dulkjers, Den Bos- straat 46, A'dam, Tel. 31098.

Neuer schwarzer Mantel aus reinem, dicken Wol- lenstoff, m. echtem Persien- erkeren und Taschen, Gr. 38-40, für 1450.— zu ver- kaufen, Angebote unter Tele- fon 8541, Rotterdam.

Zu verkaufen: seiten schön- er Blaufuchs so gut wie neu, prima Quali- tät, fl. 850.—, Schiekade 81B, Rotterdam.

Zu verkaufen: Wolle, Tuch- und Seiden-D-Kleider / 175.— bis / 125.—; Winter- und Früh- jahrmäntel, Gr. 42-44 / 200.—; alles alte Qual. und so gute, wie neu, neue Pelz- mäntel in Seidelektrik, au- stral. Kann und Fohlen, Gr. 42-44, Preis 650.—, 1/200.— und teurer, Resede, Nieuw- str. 31, Amsterdam.

Eleg. blaue Willederpampa m. hohem Abs., alte Quali- tät, Gr. 5 1/2, geg. eleg. blaue Sportschuhe, od. m. Kell- od. Blockabsatz, fl. Gr. zu tau- schen ges. Tel. 92563, A'dam.

VERSCHIEDENES Hohe Belohnung Im Zug Utrecht-Amersfoort am 6. März 1944 blaue Damen-Handtasche (dnh. Geld, Papiere usw.) ver- loren. Porten, Van Hogen- dorplaan 4 Tel. 3733, Amers- foort.

Junger Holländer aus guter Familie, sucht einen Freund, um die deut- sche Sprache zu erler- nen. Zuschr. unter Z. 5349, A'dam, Buro.

Junge Dame, Holländerin, 28 J., alt, alleinstehend, hell- blond und schlank, sich ein- sam fühlend, sucht auf die- sem Wege gebl. Lebens- kameraden (Holl. od. Deut- schen), Diskr. Ehrens. Zu- schr. möglichst mit Bild, welches zurückgeschickt wird, unter SA 1818 a. d. D.Z. i. d. N., A'dam

Holländerin, Reichsbeamter, (31 Jahre), sucht die Bekanntschaft eines Mädchens bis zu 28 Jahren, zwecks Freistellung und spä- terer Heirat. Zuschr. möglichst mit Bild, welches zurückgeschickt wird, unter SA 1818 a. d. D.Z. i. d. N., A'dam

Deutscher 35 J., wünscht Bekanntschaft m. Dame, Kunst- und natu- rliebend, Evid. sp. Heirat u. aus- geschl. Zuschr. unter SA 1818 a. d. D.Z. i. d. N., A'dam

Im Industriegebiet Sachsen, übernimmt besonders gut eingeführter Handelsvertreter der Lebensmittel-Branche den provisionsweisen Verkauf aller einschlägigen, preisgünstigen Artikel.

H. DIRKS - „AUTEX“ Autoreparaturwerkstätte - Spengler - Spritzwerkstätte. L. Leidschewerstraat 26-34 - Telefon 37499 - Amsterdam C.

Ernst Schuren Chem.-pharm. Präparate Berlin-W. 8 Potsdamer Str. 36 erteilt Angebote Chemikalien Pharmazentika Kosmetika Surrogate

der Lebensmittel-Branche den provisionsweisen Verkauf aller einschlägigen, preisgünstigen Artikel. Franz Walther, Chemnitz, Theaterstr. 23, Ruf 24587/88. Ausliefer- ungslager: Schleichhof Chemnitz, Großleischmarkthalle, Ruf 41890.

STEINMETZEREI / WERKSTEINE FÜR HOCH- und TIEFBAU Gebr. Faber, Amsterdam, Heeregr. 334, Tel. 33851

Westfalia STEENSTR. 117 ARNHEM RUF. 22016 "BILDER FÜR PARTEI u. WEHRMACHT"

Beamte! Erzieher! Behördenangestellte! Haben Sie Vorsorge für den Fall der Krankheit getroffen?

ÜBER 32 MILL. REICHSMARK zahlen wir im Jahre 1943 an Ver- sicherungsleistungen aus.

Witzgehenden Versicherungsschutz. Vielseitige Tarifauswahl. Spezialtarife für Krankenhaus, Tagesged. und Wochenhilfe.

Deutsche Beamten- Krankenversicherung V.A.G. Sitz Koblenz/Rhein

Informieren Sie sich kostenlos... Die Leseeile der Bibliothek sind geöffnet von 9-12 und 14-18 Uhr. Sondernachmittags geschlossen

INTERNATIONALE BIBLIOTHEK INFORMATIONS-BIBLIOTHEK Heeregracht 476, AMSTERDAM, Ruf 32651

MITTEILUNG Hiermit geben wir bekannt, dass wir ab 1. März 1944 die Interessen der Firma Felderhoff & Co. in Nijmegen, für Rotterdam und Umgebung nicht mehr wahrnehmen.

MITTEILUNG Hiermit geben wir bekannt, dass wir mit Wir- kung ab 1. März 1944 den Betrieb der Firma P. Klapwijk, Rotterdam und Umgebung, über- nommen haben, unter dem Firmennamen

INTERNATIONALE EXPEDITE-EN CONTROLEBEDRIJF „RAPIDE“ Der Sitz unseres Büros und Lagers ist: BINNENHAVEN, LOODS 26 III Rotterdam Nach 18 Uhr 68366

COMMERCZ BANK Niederlegt 1870 / Zentralverwaltung: Berlin 176, Behrenstraße 46-48

Vertretungen: Paris, 41, Boulevard Haussmann - Bukarest, Calea Victoriei 23

Rijnische Handelsbank N.V., Amsterdam-C., Vijgendam 8-10; Den Haag, Lange Voorhout 58a

Hansabank N.V., Brüssel, 72a, rue Royale; Hansabank, Riga, Domplatz 3; Revval, Harju 33; Dorpat, Adolf-Ritter-Platz 20

DEUTSCHES THEATER IN DEN NIEDERLANDEN DEN HAAG

Sonntag, 12. März, 14 Uhr Tiedland Oper von d'Albert 19 Uhr Vorstellungsendung infolge Erkrankung Der Troubadour Oper von G. Verdi

Montag, 13. März, 15.30 Uhr (Montagskonzert) Der Graf von Luxemburg Operette von Lehar DTA. 843

Stadtsschouwburg Amsterdam 20. MÄRZ 1944, 19.15 UHR DAS FRANKENBURGER WÜRFELSPIEL von EBERHARD WOLFGANG MÖLLER

Ausführende: Spielschar der Deutschen Oberschule Amsterdam Singschar der Deutschen Hochschule Amsterdam Das Orchester der Niederl. Staatsoperei 200 Mitwirkende

Musikalische Leitung: OSKAR RIGOLD Leitung der Chöre: HEINRICH SCHNODDEWIND Regie: CARTER KNIFFER

Karten erhältlich zum Preis von 50 Cent bis Fl. 2.50 im Haus der Deutschen Arbeitst. Kreisleitung Amsterdam, Jan Willem Brouwerstr. 21, von 10 bis 15. März von 10 bis 12 u. 15 bis 17 Uhr.

DIE AMSTERDAMER PELZVERSTEIGERUNG Dir. P. F. KREMERS Erste und grösste Pelzversteigerungsmakler in den Niederlanden.

ZWEITE März-Pelzversteigerung im KRASNAPOLSKY

MONTAG, 20. März 1944, um 10.30 Uhr Einsteigerung von erstklassigen Pelzwaren, auch von Privatleuten, täglich von 9-17 Uhr, (Sonn- abend 1 Uhr) bis spätestens Montag, 26. März, ausschließlich

ROKIN 34 Sämtliche Pelzwaren sind sofort verkäuflich. AMSTERDAM — Telefon (zeitweise) 36033

BESICHTIGUNGSTAGE der Orientalischen Teppich-Versteigerung IM KRASNAPOLSKY, ADAM

am Dienstag, 14. und Mittwoch, 15. März 1944, jeweils von 10-16 Uhr.

VERSTEIGERUNG am Donnerstag, 16. März, um 10.30 Uhr. Auskünfte: Kremers, Rokin 34, Amsterdam. Tel. (zeitweise) 36033

HEUTE und MORGEN die beiden letzten Besichtigungstage. Grosse öffentliche Juwelen-Versteigerung im Krasnapolsky, Amsterdam

von 10 bis 16 Uhr. VERSTEIGERUNG Dienstag, 14. März. Anfang 10.30 Uhr.

Auskünfte ausschliesslich Kremers, Rokin 34, Amsterdam. Tel. (zeitweise) 36033.

DIE AUFGESCHOBENE NIMMEGER VERSTEIGERUNG von Pelzwaren, Perser-Teppichen, Juwelen, Gold- und Silbersachen

findet statt am MONTAG, 20. MÄRZ 1944, um 10.30 Uhr, in der Schouwburg „CASINO“ in HERZOGENBUSCH. Güter ausschliesslich erstklassiger Qualität können noch eingelangt werden am Dienstag, 14. und Mittwoch, 15. März, von 10 bis 16 Uhr, an das „Casino“ und täglich bis spätestens Dienstag, 14. März, zum Versteigerungssaal „Concordia“, Marienburg, 16, in Nijmegen.

Sämtliche Güter sind sofort gegen Brand, Diebstahl und Meist. versichert. Besichtigungstage: Im „Casino“ Sonnabend, 18., und Sonntag, 19. März, von 2 bis 16 Uhr. Auskünfte bei dem Gerichtsvollzieher J. S. v. d. Hof, Elst (Gld.) Tel. K. 8909-354.

MITTEILUNG Hiermit geben wir bekannt, dass wir ab 1. März 1944 die Interessen der Firma Felderhoff & Co. in Nijmegen, für Rotterdam und Umgebung nicht mehr wahrnehmen.

MITTEILUNG Hiermit geben wir bekannt, dass wir mit Wir- kung ab 1. März 1944 den Betrieb der Firma P. Klapwijk, Rotterdam und Umgebung, über- nommen haben, unter dem Firmennamen

INTERNATIONALE EXPEDITE-EN CONTROLEBEDRIJF „RAPIDE“ Der Sitz unseres Büros und Lagers ist: BINNENHAVEN, LOODS 26 III Rotterdam Nach 18 Uhr 68366

COMMERCZ BANK Niederlegt 1870 / Zentralverwaltung: Berlin 176, Behrenstraße 46-48

Vertretungen: Paris, 41, Boulevard Haussmann - Bukarest, Calea Victoriei 23

Rijnische Handelsbank N.V., Amsterdam-C., Vijgendam 8-10; Den Haag, Lange Voorhout 58a

Hansabank N.V., Brüssel, 72a, rue Royale; Hansabank, Riga, Domplatz 3; Revval, Harju 33; Dorpat, Adolf-Ritter-Platz 20

Leipziger Verein-Barmenia
Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand a. G.
HAUPTVERWALTUNG REICHSMESSESTADT LEIPZIG N 22

Deutschlands größte Privat-Krankenversicherung aller Berufe

Der LVB verzichtet auf das Kündigungsrecht bei Mitgliedern unter 40 Jahren; für die übrigen nach 3-jähriger Mitgliedschaft.

Organisation für die Niederlande
und Geschäftszentrale **Amsterdam**, Heerengracht 103, Tel. 403 27

Deutsche Reichs-Lotterie
490 000 Gewinne warten auf Sie!

6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000

Reichsmark und viele Mittelgewinne.

Ziehung 1. Klasse am 14. April 1944
Staatl. Lotterie-Einn. **Zarncke**
Hamburg-Bergedorf

Bestellschein ausschneiden einbinden Postkarte genügt auch.
Achtel zu 3.- RM je Klasse
Viertel zu 6.- RM je Klasse
Halbe zu 12.- RM je Klasse
Ganze zu 24.- RM je Klasse
Name:
Wohnort:
Straße:

Deutsche Uniformen
und Zivil nach Mass
Kraassenburg, Heerengracht 422 b/Leidschestr., Fernspr. 3 05 40

Sportex
OP DEN DAM

DAM 2 B, TEL. 48869, AMSTERDAM
FAHRRADREPARATUREN JEDER ART WERDEN VON UNS FACHKUNDIG AUSGEFÜHRT. AUCH MUFFELN.

GERARD MUDDE
STRAAL, SCHIEDAM

M. HABRAKEN'S
Import- & Exportmij. N.V.
ROTTERDAM.
Chemikalien — Farbstoffe — Kosmetische Produkte — Glycerin-Austauschstoff rostfrei

J. C. van Oosterhout
Rotterdam Schiedamscheweg 70b, Tel. 30525
KARTOFFEL — GEMÜSE — OBST

Handelsonderneming „Geo Kotte en Co“
Amsterdam, Keizersgracht 680, Tel. 46112
Im- und Export von Lebens- und Genussmitteln sowie Waren aller Art

VAN OYEN & Co.
IMPORT — EXPORT — GROSSHANDEL
AMSTERDAM-C., Heerengracht 109
Telefon 45678, 45650, Telegr.-Adr.: Ooobandel
Gebrauchswaren aller Art.

KALI
HANDELSMAATSCHAPPIJ „UNIFAR“ N.V.
AMSTERDAM-C.

De Winter & Konijn
Amsterdam—Rotterdam
Frischobst — Dörrobst — Konserven

CHEFANELLE
Baby-, Körper-, Gesichtspuder und Badesalz

DEKADONT
für Zahnpflege
Die Artikel sind offiziell geprüft und genehmigt.
Robert Petry, Amsterdam, Olympiaplein 13, Tel. 24729.

FIRMA TH. DEN BOER
IMPORT — EXPORT
OBST — GEMÜSE — ZWIEBELN — KARTOFFELN
West-Parallelweg 18—19 Zwijndrecht (Holland)

Standaard Transport Maatschappij N.V.
ROTTERDAM COOLSINGEL 104
Drakhtenschrijft „Standtrans“, Fernruf-Sammel-Nr. 20131
Reederei — Rhein- und Kanalschiffahrt
Güterboot- und Schleppkahnbetrieb
Transportübernahmen — Spedition
KRAN- UND UMSCHLAGSBETRIEB IN ROTTERDAM
Prins Hendrikade und Westerkade

R. VAN HAZEBROUCK
ROTTERDAM C, Westersingel 42, Tel. 2 50 25 (3 Anschlüsse)
Import Deutsches Unternehmen Export

Amsterdamsche Handelsmij. IMPEX N.V.
Heerengracht 565, Amsterdam-C.
Fernruf: 41298, 30998, 37283, 32098 und 32400
Telegrammadresse: PEXIMBO
Im- und Exporteure

AGFA PHOTO



Agfa

Schützt Ihre Haut und entfernt Ihren Bart

Colgate
RASIERSEIFE



Milei

Milei ist „verzauberte Milch“. Drei wertvolle Bestandteile enthält Milei: Nährreiches Milchweiß, natürliche Kohlehydrate, aufbaustarke Milchsäure.

Milei der milchgeborene Ei-Austauschstoff ein Erzeugnis deutschen Forschergeistes

Roelof Citroen
JUWELIER SEIT 1850
AMSTERDAM DEN HAAG
SALVERSTRAAT MOOZSTRAAT 13

WO KENNER KAUFEN!

TEEKANNE



Weltrenommee

REENS

GESCHMACKVOLLE INNEN-EINRICHTUNGEN
ANTIKE MOBEL
MOBELFABRIK
REENS A.G.
(SCHLUTER)
Amsterdam, Heiligeweg 47-51, Fernruf 34800 (Sammelnummer)



Arzneimittel und Chemikalien
von E. Merck, Darmstadt, geniessen bei Ärzten, Apothekern und Chemikern seit mehr als 100 Jahren grösstes Vertrauen

E. Merck

CHEMISCHE FABRIK — DARMSTADT

C. DE JONG
Centrale Markthalen 20
Ruf 84040-83388 A'dam
Privat-Adresse:
ADM. DE RUYTERWEG 58
Obst-, Gemüse-, Kartoffel- und Konserven-Grosshandlung

Wohnungseinrichtung J. Jacobs
CATHARINESINGEL 28 UTRECHT
RUF: 17886

IMPORT - EXPORT - SPEDITION UND SCHIFFAHRTSBE TRIEBE

M. HABRAKEN'S
Import- & Exportmij. N.V.
ROTTERDAM.
Chemikalien — Farbstoffe — Kosmetische Produkte — Glycerin-Austauschstoff rostfrei

Handelsonderneming „Geo Kotte en Co“
Amsterdam, Keizersgracht 680, Tel. 46112
Im- und Export von Lebens- und Genussmitteln sowie Waren aller Art

VAN OYEN & Co.
IMPORT — EXPORT — GROSSHANDEL
AMSTERDAM-C., Heerengracht 109
Telefon 45678, 45650, Telegr.-Adr.: Ooobandel
Gebrauchswaren aller Art.

KALI
HANDELSMAATSCHAPPIJ „UNIFAR“ N.V.
AMSTERDAM-C.

De Winter & Konijn
Amsterdam—Rotterdam
Frischobst — Dörrobst — Konserven

CHEFANELLE
Baby-, Körper-, Gesichtspuder und Badesalz

DEKADONT
für Zahnpflege
Die Artikel sind offiziell geprüft und genehmigt.
Robert Petry, Amsterdam, Olympiaplein 13, Tel. 24729.

FIRMA TH. DEN BOER
IMPORT — EXPORT
OBST — GEMÜSE — ZWIEBELN — KARTOFFELN
West-Parallelweg 18—19 Zwijndrecht (Holland)

Standaard Transport Maatschappij N.V.
ROTTERDAM COOLSINGEL 104
Drakhtenschrijft „Standtrans“, Fernruf-Sammel-Nr. 20131
Reederei — Rhein- und Kanalschiffahrt
Güterboot- und Schleppkahnbetrieb
Transportübernahmen — Spedition
KRAN- UND UMSCHLAGSBETRIEB IN ROTTERDAM
Prins Hendrikade und Westerkade

R. VAN HAZEBROUCK
ROTTERDAM C, Westersingel 42, Tel. 2 50 25 (3 Anschlüsse)
Import Deutsches Unternehmen Export

Amsterdamsche Handelsmij. IMPEX N.V.
Heerengracht 565, Amsterdam-C.
Fernruf: 41298, 30998, 37283, 32098 und 32400
Telegrammadresse: PEXIMBO
Im- und Exporteure

Schenker & Co's

Internationale Spedition
Bahn-Sammel-Verkehre
Lagerung
Möbeltransporte

HAUPTSTZ ROTTERDAM
FILIALEN AMSTERDAM HILLEGOM ZEVENAAR

INTERNATIONALE EXPEDITIE, N.V. ROTTERDAM

WERKZEUGE UND MASCHINEN
N.V. Carl Schlieper Hndl. Mij.
Emmastraat 39, Telefon 26981/27524, Amsterdam-Zuid

H. HOOGWERFF JUNIOR & CO'S

TRANSPORTBEDRIJF N.V.
ROTTERDAM — AMSTERDAM — OLDENZAAL

INTERNATIONALE TRANSPORTE
SAMMELADUNGS VERKEHRE — UMSCHLAG

LAGERUNG — VERZOLLUNG — VERSICHERUNG

N.V. „TRAZENT“ - ROTTERDAM

RIJNHAVEN N.V. 2 POSTPACH 1340
Telefon 73487-7444

Vermietung von Spezial-Eisenbahn-Güterwagen
Speditionen aller Art



Reimann, Stok & Kersken's

Vereenigde Expeditiebedrijven N.V.
Internationale Spedition, Güterfernverkehr, Rheinschiffahrt, Lagerbetriebe Eisenbahn und Auto-Sammelverkehre von und nach den bedeutendsten Industriepunkten in Deutschland, Schweiz, Belgien, Frankreich, Skandinavien und Italien

Hauptstz AMSTERDAM
Tel. 4 58 84 (4 Linien)

Telegr.-Adr. Ereska
Filialen: Almelo, Arnhem, Enschede, Den Haag, Hillegom, Leeuwarden, Oldenzaal, Roosendaal, Rotterdam, Venlo, Antwerpen.

G. OUYE & Co

INTERNATIONALE SPEDITEURE
HAUPTSTZ: ROTTERDAM - TEL. 2419-20164
FILIALE: AMSTERDAM - TEL. 3517-35519

**BAHN-SAMMELVERKEHRE
STÜCKGUT- u. MASSENTRANSPORTE**
AUF DEN WASSERWEGEN
SPEZIALVERKEHRE f. VERLAGERUNGSGÜTER

W. P. DALM - Rotterdam
GROSSVERSAND IN OBST - GEMÜSE - ZWIEBELN
KARTOFFELN - ROT-, WEISS- und WIRSINGKOHL
Drakhtschrijft, Fernr. 4 26 30 (Tag u. Nacht), Postf. 250
Mitglied der Fachgruppe Agrarfront

N.V. Nederlandse Agentuur- en Bevrachtings-Onderneming
Befrachtung, Klarierung und Spedition
ROTTERDAM, PARKLAAN 36, TEL. 23266

JOH. OTTEN & ZOON'S Transportmaatschappij n.v.
LEHNKERING & CO'S Scheepvaartbedrijf n.v.
ROTTERDAM — AMSTERDAM — DELFTZIJL
Rhein- und Kanalschiffahrt — Massentransporte
Schiffsmakler — Seetransporte — Befrachtung
Spedition, Umschlag, Lagerung, Rheinkiesabgrube

Motoren-Werke Mannheim A.-G.
MWM Patent Benz Dieselmotoren
Rotterdam, Zeemanstraat 5 B — Telefon 22651-22658

N.V. Motorenfabrik DEUTZ
ROTTERDAM

AUG. KÖPCKE & CO. N.V.
Gegründet 1871 Telefon 2 20 11
Westzeedijk 48 - Rotterdam
PROVIANZ, DECK- u. MASCHINENAUSRÜSTUNGEN
Zweigstellen in Amsterdam und Delfzijl

Entlastung der Eisenbahn durch die Binnenschiffahrt

Wir bieten Ihnen gegen beste Versicherungsbedingungen für Stück- und Massengüter ab holländischen Plätzen nach west und mitteleuropäischen Häfen mit Umladung nach dem angrenzenden Hinterland

Frachttarife und Vorzüge erstklassig

N.V. Niederrijnsche Scheepvaart-Maatschappij
Rotterdam West-Boezem-Zimmer 405-406, Tel. 21454

N.V. „WALSUM“
SEE- UND RHEINSCHIFFAHRT - GROSS-STAUEREI
Generalagent der Firma
FRANZ HANDEL & Co., GmbH, DUISBURG - RUHRORT
ROTTERDAM, Westersingel 14, Telefon 2 29 82-2 42 82

B. G. A. v. d. OEVER & CO.
v. Volkenborenstr. 7 Rotterdam Tel. 22889-24120-25647

Zweigniederlassungen in:
Delfzijl - St. Malo - Marseille - Bordeaux - Nantes
Le Havre - Lorient - Cherbourg - Brest

Bereederung, Schiffsüberführung und Transportübernahme von und nach allen Häfen Europas

N.V. VEREENIGD CARGADOORSBEDRIJF Poseidon-Waldhof
Rotterdam und Delfzijl Telegr.-Adresse: Poowald
Telefon Rotterdam 3 21 00, Delfzijl 230

Schiffsmakler — Befrachtungsagenten — Stauerer
Spezialität: DURCHTRANSPORTE OSTSEE-RHEIN

SCHLESING & CO.

Agenten der Nederlandse Stoomboot-Reedereij und der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt
Rotterdam Prins Hendrikade 59 Fernruf Nr. 26040-26041
EILSTÜCKGÜTERVERKEHR mit PERSONENBOOTEN auf dem Rhein zwischen Rotterdam und Mannheim

F. GROENENDIJK
SCHIFFSBEFRACHTUNG UND TRANSPORT
ÜBERNAHME FÜR IN UND AUSLAND
Essenbursingel 132
Tel. 30931, 37628, 36604 - Rotterdam
Wir übernehmen
alle Wassertransporte
insbesondere für Übersee

„RHENANIA“
RHEINSCHIFFAHRTS-KONZERN
Generalagentur für die Niederlande
N.V. Gebr. v. Uden's Scheepv. & Agentuur Mij., Rotterdam

N.V. „RIJN-LOYD“
Scheepvaart- & Expeditiebedrijf
REDEREI SPEDITION SCHIFFSMAKLER
ROTTERDAM
Tel. 23458 u. 21908

N.V. GELDERLAND
HANDEL- EN SCHEEPVAART MIJ.
ROTTERDAM Filiale ANTWERPEN
Parklaan 28 van Meterenkaal 4
RHEIN-, MAIN- UND KANALSCHIFFAHRT

KÜHNE & NAGEL
ROTTERDAM
WESTERKADE 31 TELEFON 2 34 36
AMSTERDAM
N. DOELENSTRAAT 5 TELEFON 81618 u. 37880
DEN HAAG
SMIDSWATER 18 TELEFON 11 04 38
Berlin Bremen Bremerhaven - Hamburg - Königsberg - Leipzig - Lübeck - Stettin - Antwerpen - Bordeaux - Brüssel - Genua - Istanbul - Libau - Lissabon - Lyon - Mailand - Marseille - Paris - Riga - Triest - Windau

N.V. Reederij v/h J. H. KOENIGSFELD
Telegr.-Adr. „Königsfeld“, R'dam, Tel. 2 30 74 (3 Linien) und 2 30 76 ausschließlich für den internen Verkehr

EILGÜTERVERKEHR
Rotterdam Mannheim Kehl Strassburg und Basel v.v.
Rotterdam—Frankfurt a. M. v.v. und Zwischenstationen

W. Th. Hasselo, Handel en Scheepvaartbedrijf
Rotterdam
Fernspr. 4 70 90, 4 24 05 u. 4 85 40. Drakhtenschrijft, Kanalschiffahrt
Spedition — Transportübernahme
Befrachtungen — Übernahme von Vertretungen

ABTEILUNG: An- und Verkauf von Schiffen
ABTEILUNG: Überwachung v. Neubauten und Reparaturen

VEREENIGDE BEWAKINGSDIENSTEN
Befasst sich mit der Bewachung von Schiffen, Lagerhäusern, Stapelplätzen usw.
ROTTERDAM, HUDSONPLEIN 4, TEL. 32650

FR. MEYER'S SOHN
INTERNATIONALE SPEDITION
AMSTERDAM
J.W. Brouwerstr. 16, Ruf 97849
ROTTERDAM
Kon. Emmapl. 8 Ruf 23637

**AUTOTRANSPORTE
SAMMELADUNGEN
WASSERVERKEHRE - LAGERUNG usw.**

Stammhaus Hamburg
Niederlassungen: Berlin, Bremen, Chemnitz, Dresden,
Leipzig, Lübeck, Plauen i.V., Stettin, Zwickau/Sa.

DAMCO
SCHEEPVAART MAATSCHAPPIJ N.V.
Rotterdam Westplein 2, Telefon 21260 (4 Linien)

MASSENTRANSPORTE und STÜCKGUT nach und von allen Rhein-, Main- und Kanalsationen.
Lagerhaus: Ljsselkade Terrain H. van Krieken & Co.
Telefon 3 45 31

Nieuwe Rijnvaart Maatschappij N.V.
Amsterdam C
Rhein-, Main-, Kanalschiffahrt — Spedition

N.V. RIJN-OMSLAG
Scheepvaart en Expeditiebedrijf Rotterdam — Witte Ham
Telefon 2 98 50 Rheinschiffahrt, Spedition, Kontrolle, Lagerung und Umschlag aller Güter. Gen. Vertretung der Firma Rhein-Umschlag A. G. Düsseldorf-Reisholz

Niederlandsche Rijnvaartvereniging
ROTTERDAM, WESTERKADE 2
TELEFON 21280
RHEINSCHIFFAHRT

N.V. NEDERLANDSCHE MASCHINEFABRIEK „MAASSTAD“
ROTTERDAM, ZALMHAVEN 34-36, TELEFON 81555
Schiffs-, Maschinen- und Kesselreparaturen

Niederlandsche Oost-Reederij
Rotterdam

GEBR. KLUTH -- Schiffsmakler
Hamburg - Berlin - Duisburg
Vertretung Rotterdam, Maaskade 65, Tel. 24374
Laufend zu kaufen gesucht:
Wohn- und Büro-schiffe, Segel- und Motorjachten.